

Hochschule Magdeburg-Stendal
Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien

Verben für das wissenschaftliche Schreiben
in der Fremdsprache Deutsch
Bachelorarbeit
(SoSe 2016)

vorgelegt von
Carolyn Mangold

Magdeburg, 11. Mai 2016

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Vorgehensweise	3
3	Die Zielgruppe und ihre Ansprüche	7
4	Ergebnispräsentation	10
5	Vorstellung der untersuchten Wbb. DaF.....	12
5.1	Wbb. DaF in der Übersicht.....	12
5.1.1	De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache	12
5.1.2	Duden Standardwörterbuch Deutsch als Fremdsprache	13
5.1.3	Hueber Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache.....	14
5.1.4	Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache.....	15
5.1.5	Langenscheidt Taschenwörterbuch Deutsch als Fremdsprache.....	17
5.1.6	PONS Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache.....	17
5.1.7	PONS Kompaktwörterbuch Deutsch als Fremdsprache	18
5.2	Schlussfolgerung	18
6	Analyse der Notationen der untersuchten Wbb. DaF.....	19
6.1	Mögliche Elemente einer Verbnotation	19
7	Verbgrammatik	25
7.1	Zugrundeliegende Verbgrammatik.....	26
7.1.1	Verbdefinition	27
7.1.2	Satzfunktionen des Verbs.....	27
7.1.3	Klassifizierung deutscher Verben	27
7.1.3.1	Das Vollverb	27
7.1.3.2	Das Hilfsverb	28
7.1.3.3	Das Modalverb.....	28
7.1.3.4	Unpersönlich.....	28
7.1.3.5	Das Reflexivverb	29
7.1.3.6	Das reziproke Verb	29
7.1.4	Verben und ihre Zeitformen.....	29
7.1.5	Die Verbkonjugation.....	30
7.1.6	Das Perfekt mit <i>haben</i> oder <i>sein</i>	32
7.1.7	Trennbare und nicht trennbare Verben	32
7.1.8	Die Bildung des Partizip Perfekts mit oder ohne <i>ge-</i>	33
7.1.9	Das Passiv	35

7.1.10	Was ist ein (in)transitives Verb?	36
7.1.11	Die Satzposition des Verbs	36
7.1.12	Die Verbvalenz.....	36
7.1.13	Verben und ihre Präpositionen.....	37
7.1.14	Kollokationen.....	38
7.1.15	Funktionsverbgefüge.....	38
7.1.16	Getrennt- und Zusammenschreibung bei Verben	39
7.1.17	Großschreibung bei Verben	39
7.2	Fazit des Kapitels	40
8	Eine Analyse der eigenen Notationsweise	41
8.1	Erklärung der Notationsbestandteile für die Zielgruppe	45
8.1.1	Der Formkommentar (Einteilung nach Wiegand).....	45
8.1.2	Der semantische Kommentar (Einteilung nach Wiegand).....	47
9	Verben der Online-Verbtabelle	49
9.1	Die Verben zum wissenschaftlichen Schreiben in der Notation	50
10	Zusammenfassung.....	56
11	Abkürzungsverzeichnis	57
12	Abbildungsverzeichnis	59
13	Tabellenverzeichnis.....	60
14	Literaturverzeichnis.....	61
	Eidesstattliche Erklärung	66

1 Einleitung

Im Fokus der vorliegenden Arbeit stehen Verben der Fremdsprache Deutsch und ihre korrekte Verwendung beim wissenschaftlichen Schreiben durch fremdsprachige Studierende.

Primär richtet sich diese Arbeit daher an ausländische Studierende, die Deutsch als Fremdsprache (DaF) erlernen und bisher schon ein B2-Niveau der Sprache erworben haben. Insbesondere die Praxiskapitel Kapitel 7¹, 8² und 9³ dürften für diese Zielgruppe interessant sein. In zweiter Linie umfasst der beabsichtigte Leserkreis dieser Bachelorarbeit Studierende eines Bachelorstudienganges, die ein ähnliches Thema bearbeiten, z. B. eine zweisprachige Verbtabelle oder eine Substantivtabelle etc.

Mit der Vorgehensweise innerhalb dieser Arbeit beschäftigt sich das nächste Kapitel⁴, in dem die Zielstellung genannt wird, die verwendete Literatur aufgeführt ist und in dem die Inhalte weiterer Kapitel klar umrissen werden.

Die Relevanz des Themas lässt sich an dieser Stelle knapp darstellen: Weltweit lernen nach Angaben des Goethe-Instituts ca. 15,5 Millionen Menschen Deutsch als Fremdsprache, davon rund 1,3 Millionen Studierende⁵. Aufschluss über die Lernorte liefert das Goethe-Institut in seiner Grafik in Abbildung 1⁶. An der Hochschule Magdeburg-Stendal studierten 330 Personen aus über 50 Ländern im Jahr 2015⁷.

Daraus resultiert ein großer potentieller Nutzerkreis für spezialisiertes Material, wie es Thema dieser Bachelorarbeit ist.

¹ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik

² vgl. Kapitel 8 Eine Analyse der eigenen Notationsweise

³ vgl. Kapitel 9 Online-Verbtabelle

⁴ vgl. Kapitel 2 Vorgehensweise

⁵ vgl. Goethe-Institut o. J. a

⁶ vgl. Goethe-Institut o. J. b

⁷ vgl. Hochschule Magdeburg-Stendal o. J.

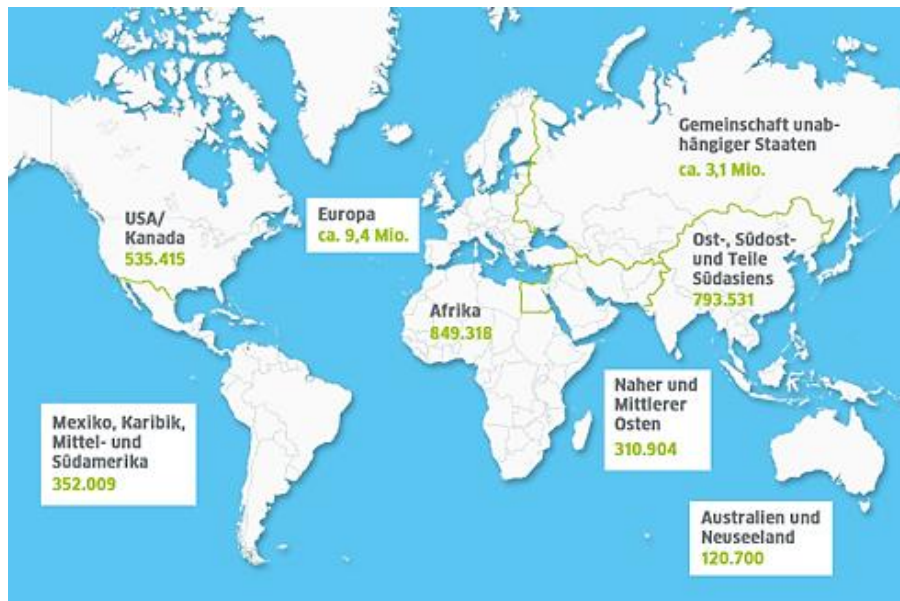


Abb. 1. Anzahl Deutschlernender weltweit nach Angaben des Goethe-Instituts

2 Vorgehensweise

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist eine erweiterbare Online-Verbtabelle mit grammatischen Erläuterungen zur Unterstützung fremdsprachiger Studierender, die eine Hausarbeit, Bachelorarbeit oder Masterarbeit in deutscher Sprache verfassen müssen.

Bei der Erstellung eines Wörterbuches ergibt sich eine besondere Kommunikationssituation, wie sie Mentrup mit der „klassischen Trias der Lexikographie“⁸ beschreibt, bestehend aus dem Wörterbuchautor, dem Wörterbuch selbst und dem Wörterbuchnutzer. Von enormer Bedeutung ist der Umstand, dass sich Wörterbuchautor und Wörterbuchnutzer nicht kennen, einander noch nie begegnet sind, in keiner direkten Kommunikation miteinander stehen, keinerlei Informationen austauschen und die Wörterbuchrezeption nicht zeit- und ortsgebunden stattfindet. Darüber hinaus steht fest, dass es den einen Nutzer nicht gibt, sondern viele verschiedene, nach denen Wbb. eingeteilt werden sollten. Für eine Typologie der Wbb. vertritt Kühn den Ansatz, dass eine Wörterbuchbenutzung eine kommunikative Handlung⁹ darstellt. Daher stellt Kühn die Frage nach dem Benutzer und dem Anlass der Wörterbuchbenutzung.

Um ein Wörterbuch o. Ä. erstellen zu können, muss die Zielgruppe klar definiert werden. Darum ist es nötig, ein Nutzerprofil zu entwickeln.

Im Fall dieser Arbeit handelt es sich um Studierende mit beliebiger Muttersprache, die Deutsch als Fremdsprache lernen (DaF-Studierende). Diese Zielgruppe wird außerdem noch eingeschränkt auf gewisse Eigenschaften¹⁰.

Diese Studierenden benötigen die geplante Verbtabelle nicht etwa für das Verfassen beliebiger Texte, sondern für das wissenschaftliche Schreiben von Hausarbeiten, Bachelor- oder Masterarbeiten.

⁸ vgl. Mentrup 1988:80

⁹ vgl. Kühn 1989:112

¹⁰ vgl. Kapitel 3 Die Zielgruppe und ihre Ansprüche

Dazu muss der Begriff Wissenschaftssprache definiert werden. Mentrup unterscheidet zwischen allgemeiner Wissenschaftssprache und Fachsprache¹¹. Die hier im Mittelpunkt stehenden studentischen Arbeiten dürften eine Sprache verwenden, die beide Bereiche abdeckt, wobei die Verben in der Verbtabelle nicht fachspezifisch sind.

Laut der bei Hoffmann angegebenen Dezimalklassifikation¹² lassen sich studentische Haus- und Abschlussarbeiten den fachbezogenen Essays zum Zwecke fachinterner Kommunikation zuordnen. Mit dem Abfassen studentischer Arbeiten soll zum wissenschaftlichen Arbeiten angeleitet werden, weshalb auch die verwendete Sprache dem Genre wissenschaftliches Schreiben entsprechen muss. Gläser analysiert die Fachsprache wissenschaftlicher Zeitschriftenartikel ausführlich. Hinsichtlich der Verben, die im Fokus der vorliegenden Arbeit stehen, kommt Gläser zu dem Resultat, dass sich Wissenschaftssprache generell durch einen hohen Passivanteil, die Vermeidung der Ich-Form und der Wir-Form, und die überwiegende Verwendung von Gegenwart und einfacher Vergangenheit als Zeitformen auszeichnet¹³.

Als optimales Medium für die Präsentation der ausgewählten Verben erweist sich eine Online-Tabelle, wie in Kapitel 4¹⁴ diskutiert wird. Für die Konzeption der Online-Verbtabelle muss eine Auswahl von Verben für das wissenschaftliche Schreiben in der Fremdsprache Deutsch ermittelt werden. Diese Verben werden in eine optimale Notation eingebettet, mit praktikablen Beispielsätzen oder Textbausteinen versehen und durch notwendiges Grammatikwissen zur Wortart Verb ergänzt, damit ein korrekter Gebrauch der Verben gelingt. Damit hat die Online-Verbtabelle auch Eigenschaften eines Wörterbuchs zum Nachschlagen für die Textproduktion gemäß Kühn¹⁵.

Zur Erstellung der Online-Verbtabelle existiert umfangreiches Quellenmaterial in Form einsprachiger Wbb. DaF. Im Gegensatz zu mehrsprachigen Wbb. eignen sich einsprachige Wbb. als DaF-Material eher, da die Muttersprache der Zielgruppe, die im 3.

¹¹ vgl. Mentrup 1988:111

¹² vgl. Hoffmann 1998:476

¹³ vgl. Gläser 1998:485

¹⁴ vgl. Kapitel 4 Ergebnispräsentation

¹⁵ vgl. Kühn 1989:117

Kapitel¹⁰ definiert wird, unbekannt ist und durch die Verwendung einsprachiger Materialien Interferenzen und die Verwendung ungeeigneter Äquivalente vermieden werden¹⁶. Werke folgender Verlage werden verwendet: de Gruyter¹⁷, Duden¹⁸, Hueber¹⁹, Langenscheidt (Großwörterbuch²⁰ und auch das Taschenwörterbuch²¹) und PONS (Großwörterbuch²² und das Kompaktwörterbuch²³) und in Kapitel 5²⁴ vorgestellt. Sie dienen dazu, bestehende Verbgrammatiken und die Verbnotationen in Kapitel 6²⁵ zu vergleichen. Untersucht werden die Wbb. DaF in Bezug auf ihren Aufbau, ihre verwendete Verbgrammatik sowie die Struktur und den Umfang ihrer Verbnotationen.

In Kapitel 7²⁶ wird die relevante Verbgrammatik zusammengestellt, die fremdsprachige Studierende benötigen, um die Verbtabelle nutzen zu können. Außerdem bietet Kapitel 7 semantisch geeignete Formulierungen für studentische Arbeiten. Zusätzlich wird an verschiedenen Stellen des 7. Kapitels auf Mindestanforderungen des wissenschaftlichen Schreibens eingegangen. Dadurch wird das Verfassen wissenschaftlicher Texte erleichtert. Referenzwerke für das wissenschaftliche Schreiben sind für diese Arbeit Publikationen von Esselborn-Krumbiegel²⁷, Frank et al.²⁸ und Pospiech²⁹.

¹⁶ vgl. Hartmann 1989:108

¹⁷ vgl. Kempcke 2000

¹⁸ vgl. Wermke et al. 2002

¹⁹ vgl. Kunkel-Razum 2003

²⁰ vgl. Götz et al. 2008

²¹ vgl. Götz/Wellmann 2007

²² vgl. Cyffka et al. 2006

²³ vgl. Cyffka et al. 2005

²⁴ vgl. Kapitel 5 Vorstellung der untersuchten Wbb. DaF

²⁵ vgl. Kapitel 6 Analyse der Notationen bei de Gruyter, Duden, Hueber, Langenscheidt und PONS

²⁶ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik

²⁷ vgl. Esselborn-Krumbiegel 2014

²⁸ vgl. Frank et al. 2013

²⁹ vgl. Pospiech 2012

Für den Grammatikteil der Arbeit bietet das Werk von Engel/Schumacher³⁰ einen ersten Einstieg in das Thema „Verbvalenz“. Außerdem wurden Teile der Verbvalenz mithilfe von Schumacher et al.³¹ erarbeitet. Allerdings wird die Verbvalenz nur kurz angerissen, da das Valenzlexikon³⁰ laut der Autoren in erster Linie als ein Hilfsmittel für Lehrer und Lehrbuchautoren gedacht ist, sich also weniger an DaF-Studierende wendet. Grammatikwissen des 7. Kapitels²⁶ stützt sich darüber hinaus auf die Duden-Reihe³².

Kapitel 8³³ schlüsselt eine eigens entwickelte Notation für die Darstellung der Verben auf. Die Notation orientiert sich auch an Online-Wörterbüchern wie dem Digitalen Wörterbuch der Deutschen Sprache (DWDS)³⁴ oder dem elektronischen Valenzwörterbuch deutscher Verben (E-VALBU)³⁵.

Kapitel 9³⁶ präsentiert die erarbeitete Verbtabelle. Adäquate Verben aus den Listen von Näser³⁷ und Esselborn-Krumbiegel³⁸ flossen in die Verbtabelle ein. Kapitel 9 und die Verbgrammatik aus Kapitel 7 sind zusätzlich im HTML-Format auf CD dieser Arbeit beigelegt.

Das 10. Kapitel³⁹ fasst noch einmal prägnant die Ergebnisse dieser Arbeit zusammen.

³⁰ vgl. Engel/Schumacher 1976

³¹ vgl. Schuhmacher et al. 2004

³² vgl. Wermke et al. 2009

³³ vgl. Kapitel 8 Eine Analyse der eigenen Notationsweise

³⁴ vgl. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften o. J.

³⁵ vgl. Institut für Deutsche Sprache (IDS) o. J.

³⁶ vgl. Kapitel 9 Online-Verbtabelle

³⁷ vgl. Näser 1996

³⁸ vgl. Esselborn-Krumbiegel 2014

³⁹ vgl. Kapitel 10 Zusammenfassung

3 Die Zielgruppe und ihre Ansprüche

Damit ein Wörterbuch – im vorliegenden Fall die Online-Verbtabelle – funktionieren kann, ist die Ermittlung der Bedürfnisse der Zielgruppe vonnöten (Zielgruppenforschung)⁴⁰. Wbb. sollten nach Nutzergruppen unterteilt⁴¹ werden, die zuvor definiert werden müssen. Lexikographen machen sich daher verstärkt Gedanken zum Nutzer⁴⁰. Die Bedürfnisse der Zielgruppe sind tätigkeitsbasiert⁴², d. h. sie richten sich nach der Tätigkeit bzw. dem Recherchezweck Nutzender. Hartmann hält den Benutzerbezug für so wichtig, dass er ihn als ein definierendes Kriterium⁴³ für die Wörterbuchtypologie einstuft.

Basierend auf diesen Erkenntnissen wird im vorliegenden Kapitel die Zielgruppe dieser Arbeit definiert und es werden Nutzungsansprüche an die Verbtabelle formuliert.

Während Wiegand die Nutzenden mit „bekannte Unbekannte“⁴⁴ beschreibt, wird in der vorliegenden Arbeit der Versuch unternommen, den Faktor „unbekannt“ so klein wie möglich zu halten.

Die Zielgruppe dieser Arbeit und für die Nutzung der Verbtabelle sind Studierende, deren Muttersprache nicht Deutsch ist und die die deutsche Sprache erlernen (DaF-Studierende). Sie verfügen über Deutsch-Kenntnisse auf B2-Niveau des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER)⁴⁵. Gemäß Angaben der Institution Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH)⁴⁶ entspricht ein B2-Niveau

⁴⁰ vgl. Hartmann 1989:102

⁴¹ vgl. Hartmann 1989:102–103

⁴² vgl. Hartmann 1989:109

⁴³ vgl. Hartmann 1989:103

⁴⁴ vgl. Püschel 1989:128

⁴⁵ vgl. Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen o. J.

⁴⁶ vgl. Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang o. J.

dem Mindestniveau, um erfolgreich auf Deutsch studieren und somit Bachelor- oder Masterarbeiten verfassen zu können.

Die B2-Studierenden dieser Zielgruppe sind weder angehende Lexikographen, noch Terminologen oder Linguisten und damit aus lexikographischer Sicht Laien bei der Benutzung von Wbb., die diese Zielgruppe zur Bewältigung ihrer Sprachprobleme bei der Textproduktion heranzieht⁴⁷. Als Laienbenutzende sind sie nicht geschult in der Nutzung von Wbb., kennen die diversen Wörterbuchtypen nicht und gehen unterschiedlich geübt mit Wbb. um⁴⁸.

Es sind Studierende, die aufgrund ihres Sprachniveaus in der Lage sind, deutschsprachigen Lehrveranstaltungen zu folgen. Sie haben allerdings erst wenige wissenschaftliche Texte gelesen. Folglich sind sie kaum mit der Optik, dem Aufbau, der Struktur und dem Tonfall wissenschaftlicher Texte vertraut. Diese Studierenden haben noch nie wissenschaftliche Texte wie z. B. Hausarbeiten oder Bachelorarbeiten selber verfasst. Daher sind sie kaum mit dem Genre wissenschaftliches Schreiben und seinen Konventionen vertraut.

Die Kompetenz wissenschaftliches Schreiben oder der Wortschatz eines Fachgebietes erschließen sich diesen Deutschlernenden nicht automatisch, können aber erworben werden.

DaF-Studierende der hier definierten Zielgruppe stehen demnach vor besonderen Herausforderungen. Sie sollen einen wissenschaftlichen Text auf Deutsch verfassen. Ihre Ausgangssituation und folglich ihr Lernansatz sind anders, denn Deutsch ist eine Fremdsprache für sie, die sie anhand erlernter Regeln gebrauchen und deren Grammatik ihnen noch Schwierigkeiten bereitet. So sehen sie sich z. B. mit von ihrer Muttersprache abweichenden Grammatikmustern konfrontiert, insbesondere im Fall einer Muttersprache aus einer anderen Sprachfamilie. Zudem stellen die grammatischen

⁴⁷ vgl. Püschel 1989:128–129

⁴⁸ vgl. Püschel 1989:128

Fachbegriffe in deutscher Sprache eine Hürde für DaF-Studierende dar. Erklärungen zu diesen Fachtermini wollen sie mit dem Verb und seiner Grammatik zusammen erhalten, ohne gesondert nachschlagen und suchen zu müssen, sonst ignorieren sie die grammatischen Hinweise. Eine weitere Hürde stellt für sie die Entscheidung dar, ob ein bestimmtes Verb für das Verfassen wissenschaftlicher Texte in Frage kommt. Den hier definierten DaF-Studierenden werden in der Online-Verbtabelle bereits wissenschaftlich signifikante Verben vorgeschlagen, die zuvor nach bestimmten Kriterien⁴⁹ ausgewählt wurden.

Damit die DaF-Studierenden die Verben korrekt verwenden können, benötigen sie relevante Grammatikkenntnisse zur Wortart Verb. Daneben benötigen sie auch geeigneten Kontext, der ihnen in Frage kommende Verben konjugiert präsentiert und die richtige Syntax aufweist.

Mit der Verbtabelle verfügen auch im wissenschaftlichen Schreiben ungeübte Studierende über ein Repertoire geeigneter Verben für ihre wissenschaftlichen Texte, ohne diese Verben oder z. B. deren Rechtschreibung oder Worttrennung aufwändig recherchieren zu müssen.

Studierende dieser Zielgruppe konsultieren keine Wbb. o. Ä. im Papierformat, sondern sind online-affin, weshalb die Ergebnisse dieser Arbeit in Form einer Online-Verbtabelle präsentiert werden, die im Folgekapitel beschrieben wird⁵⁰.

⁴⁹ vgl. Kapitel 9 Online-Verbtabelle

⁵⁰ vgl. Kapitel 4 Ergebnispräsentation

4 Ergebnispräsentation

Nachdem im vorigen Kapitel⁵¹ die Zielgruppe mit ihren Ansprüchen definiert wurde, stellt sich nun folgende Frage: Wie erhält die Zielgruppe die Verben in geeigneter Form?

Die ausgesuchten Verben, integriert in eine eigens entwickelte Notation, versehen mit Kollokationen, Textbausteinen bzw. Beispielsätzen und Synonymen, werden am Ende⁵² in Form einer Tabelle präsentiert. Diese Verbtabelle wird im HTML-Format online gestellt und ist beliebig erweiterbar. Das entspricht dem definierten Profil der Zielgruppe⁵¹ und generell dem Zeitgeist, da der Trend allgemein zu Online-Versionen geht⁵³. Eine weitere Hypothese lautet, dass sich Nutzerbedürfnisse abhängig von Ort und Zeit ändern⁵⁴. Damit wird eine Ergebniszusage, die online anstatt in Papierform erfolgt, also örtlich unabhängig ist, und an moderne Trends adaptierbar bleibt, also zeitlich unabhängig ist, umso wichtiger.

Studierende können nicht nur die Verbtabelle online abrufen, sondern auch den Verbgrammatik-Teil dieser Arbeit⁵⁵ mit Erläuterungen zu grammatischen Phänomenen und zu verwendeten Fachtermini.

Die Verbtabelle, inklusive der zugrundeliegenden Grammatik, könnte auch als Kopiervorlage im Vorlesungsskript veröffentlicht werden, was aber mit Kosten und Wegen für die Studierenden und Lehrkräfte verbunden ist, die Tabelle unhandlich macht und eine Erweiterung der Tabelle erheblich erschwert.

Bei der Publikation der Verbtabelle durch einen Verlag bestehen gleich mehrere Risiken. Ein Risikofaktor betrifft die Annahme durch den Verlag und speist sich aus der Frage, ob ausreichend Interesse besteht und wie hoch die Mindestauflage sein muss, um die hohen

⁵¹ vgl. Kapitel 3 Die Zielgruppe und ihre Ansprüche

⁵² vgl. Kapitel 9 Online-Verbtabelle

⁵³ vgl. Barz 2001:206

⁵⁴ vgl. Hartmann 1989:103

⁵⁵ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik

Druck- und Personalkosten des Verlages zu decken. Kühn⁵⁶ verweist darauf, dass Wörterbuchschreibende und Verlage einen großen Leserkreis erreichen wollen, was im vorliegenden Fall nicht gegeben ist. Entweder scheitert der Prozess schon an dieser Stelle und das Material erreicht die Zielgruppe überhaupt nicht oder die verursachten Kosten werden wiederum auf die Studierenden umgelegt, die nicht bereit sind, die finanziellen Mittel für die Anschaffung dieses Materials aufzuwenden. Obendrein geht einer Veröffentlichung durch einen Verlag unter Umständen ein Verlust der Verwertungsrechte voraus. Der Veröffentlichungsprozess ist mit erheblicher Bürokratie und langen Wartezeiten verbunden. In dieser Phase können Studierende die Materialien nicht nutzen.

Für eine Online-Veröffentlichung der Verbtabelle spricht hingegen, dass sie sich einfach technisch realisieren lässt, alles in einer Hand bleibt, kaum Kosten entstehen (lediglich Personalkosten für die Instandhaltung und Datenpflege), alle Rechte erhalten bleiben und die Tabelle inhaltlich erweiterbar sowie optisch beliebig der Mode nach ausbaubar bleibt. Weitere Vorteile des HTML-Formats sind folgende: Die Informationen sind überall bequem verfügbar und Querverlinkung unterstützt das Hin- und Herspringen, z. B. zwischen verschiedenen Verbeiträgen oder zwischen Verbeitrag und grammatischen Erläuterungen. Die Anordnung der Informationen, aber auch die Typographie⁵⁷ spielen – wie Püschel erwähnt – ebenso eine wichtige Rolle bei der Präsentation der Informationen.

Alle Studierenden und insbesondere die Studierenden der Zielgruppe erhalten Leserechte zu den Daten und können diese orts- und zeitunabhängig nutzen. Wichtig ist die Begrenzung des Zugriffs auf Mitglieder der Hochschule Magdeburg-Stendal und die korrekte Zitierung der genutzten Quellen. Damit die Corporate Identity der Hochschule Magdeburg-Stendal gewahrt bleibt, bietet sich die Einstellung der Verbtabelle auf der Online-Plattform Moodle2 an.

Dieser Arbeit ist daher auch eine CD-ROM mit der HTML-Version der Verbtabelle und der Verbgrammatik beigelegt.

⁵⁶ vgl. Kühn 1989:114

⁵⁷ vgl. Püschel 1989:130

5 Vorstellung der untersuchten Wbb. DaF

Im aktuellen Kapitel werden verschiedene einsprachige und allgemeinsprachliche Wbb. DaF unter Punkt 5.1 vorgestellt. Dazu wird es erst eine kurze Beschreibung des jeweiligen Wörterbuches geben, anschließend wird die in ihm beschriebene Verbgrammatik kompakt dargestellt.

Oft ist der theoretische Teil jener Wbb. DaF beschränkt auf allgemeine Nutzungshinweise und die Erklärung der verwendeten Notation. Es handelt sich dabei oftmals vielmehr um eine reine Beschreibung des angeschlossenen Wörterbuchteils als um eine unabhängige Abhandlung der Verbgrammatik. Genau diese Erklärungen benötigen Deutschlernende jedoch, um selbständig Sätze in ihrer Fremdsprache Deutsch bilden zu können. Deshalb bietet Kapitel 7 eine Verbgrammatik, die an den Bedürfnissen der Lernenden ausgerichtet ist⁵⁸.

5.1 Wbb. DaF in der Übersicht

5.1.1 De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache

Dieses Wörterbuch richtet sich an alle DaF-Lernenden. Für die Alltagsverständigung wurde ein Grundwortschatz festgelegt, der 17.000 bis 20.000 Stichwörter umfasst. Dem Verlag zufolge ergaben Untersuchungen, dass DaF-Lernende primär an grammatischen Angaben Interesse haben⁵⁹, darunter Bedeutungserklärungen, Angaben zur Stilistik und eine konsequente Veranschaulichung der Aussprache wie sie das Werk von de Gruyter bietet. Zum richtigen Gebrauch von Verben hat der Verlag auch Angaben zur Verbvalenz⁶⁰ aufgenommen. De Gruyter bietet außerdem syntaktische Gebrauchsmuster zur Abwandlung oder Verwendung, die die korrekte Wortstellung zeigen.

⁵⁸ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik, Punkt 7.1

⁵⁹ vgl. Kempcke 2000:VII

⁶⁰ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik, Punkt 7.1.12

Laut Verlag eignet sich das de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache für die Sprachproduktion und die Sprachrezeption⁵⁹.

In den Tafeln des Wörterbuchanhangs befindet sich auch eine zur Konjugation regelmäßiger Verben⁶¹. Eine weitere Tafel listet die im Buch dargestellten unregelmäßigen Verben⁶². In der Liste verwendeter sprachwissenschaftlicher Begriffe werden auch einige zum Verb erklärt⁶³.

Welche grammatischen Angaben in diesem Wörterbuch für ein Verb in Frage kommen, wird bei de Gruyter eingangs gelistet und in Kapitel 7⁶⁴ dieser Arbeit erläutert.

5.1.2 Duden Standardwörterbuch Deutsch als Fremdsprache

Laut Dudenredaktion handelt es sich um ein Standardwörterbuch für alle, die Deutsch als Fremdsprache lernen. Es umfasst 18.500 Stichwörter des Grundwortschatzes. Darunter Wortschatz, der für das *Zertifikat Deutsch* notwendig ist. Anfangs wird erklärt, worin sich regelmäßige Verben von unregelmäßigen unterscheiden⁶⁵, was transitive Verben sind und was ein Funktionsverb ausmacht⁶⁶. Eine Erläuterung der Lautschrift und ihrer Zeichen schließt sich daran an⁶⁷. Da diese Lautschrift in ähnlicher oder identischer Form in einigen anderen Wörterbüchern verwendet wird, ist die Lautschrifttabelle aus dem Duden Wörterbuch zur Illustration in Abbildung 2 dargestellt.

⁶¹ vgl. Kempcke 2000:1312

⁶² vgl. Kempcke 2000:1314

⁶³ vgl. Kempcke 2000:1325 ff.

⁶⁴ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik

⁶⁵ vgl. Wermke 2002:17

⁶⁶ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik, Punkt 7.1.10 und Punkt 7.1.15

⁶⁷ vgl. Wermke 2002:20

Die Lautschrift

Zeichen der Lautschrift für deutsche Aussprache

Die unten stehende Tabelle zeigt Lautzeichen und Lautzeichenkombinationen, wie sie bei deutscher Aussprache im Wörterverzeichnis verwendet werden. In der ersten Spalte steht das Lautzeichen oder die Lautzeichenkombination, in der zweiten Spalte ein Wortbeispiel dazu und in der dritten Spalte das Beispiel in Lautschrift.

a	hät	hat	i:	viel	fi:l	ɔy	Heu	hɔy
a:	Bahn	ba:n	ɪ	Stu ^h die	'ftu:djə	p	Pakt	pakt
ɐ	Ob ^h er	'o:bɐ	ɪ	bɪst	'bɪst	pf	Pfahl	pfɑ:l
ʊ	U ^h hr	u:ʊ	j	ja	ja:	r	Rast	rast
ä	Pensee	pä'se:	k	kalt	kalt	s	Hast	hast
ā:	Gourmand	gur'mā:	l	Last	last	ʃ	schal	ʃɑ:l
aj	we ^h it	vajt	ʃ	Nabel	'na:bʃ	t	Tal	ta:l
au	Haut	haut	m	Mast	mast	ts	Zahl	tsɑ:l
b	Ball	bal	ɱ	großem	'gro:sm	tʃ	Matsch	matʃ
ç	ich	ɪç	n	Naht	na:t	u	kulant	ku'lant
d	dann	dan	ɳ	baden	'ba:dɳ	u:	Hut	hu:t
dʒ	Gin	dʒɪn	ɳ	lang	lanɳ	ʊ	aktuell	ak'tʊel
e	Methan	me'ta:n	o	Moral	mo'ra:l	ʊ	Pult	pult
e:	Beet	be:t	o:	Boot	bo:t	ʊj	pfui!	pfui
ɛ	hätte	'hetə	ɔ	loyal	lɔɑ'ja:l	v	was	vas
e:	wähle	've:lə	ö	Fondue	fö'dy:	x	Bach	bax
ē	timbrieren	tē'bri:rən	ö:	Fond	fö:	y	Mykene	my'ke:nə
ē:	Timbre	'tɛ:brə	ɔ	Post	pɔst	y:	Rübe	'ry:bə
ə	halte	'haltə	ø	Ökonom	øko'no:m	ý	Tuilerien	týilə'ri:ən
f	Fass	fas	ø:	Öl	ø:l	ɣ	füllt	fɣlt
g	Gast	gast	œ	göttlich	'gœtliç	z	Hase	'ha:zə
h	hat	hat	œ	Lundist	lœ'dɪst	ʒ	Genie	ʒe'ni:
i	vital	vi'ta:l	œ:	Parfum	par'fœ:	l	beamtet	bə'amtət

Von diesen Zeichen und Zeichenkombinationen werden [aj au ɔy ʊj pf ts tʃ dʒ l] nicht für fremdsprachliche Aussprache verwendet.

Abb. 2. Lautschrift im Duden Standardwörterbuch Deutsch als Fremdsprache

Eine Übersicht sprachwissenschaftlicher Fachausdrücke macht Lernende auch mit ausgewählten Aspekten der Verbgrammatik vertraut⁶⁸. Eine Liste der regelmäßigen und unregelmäßigen Verben leitet schließlich in den Nachschlageteil des Wörterbuches über⁶⁹.

5.1.3 Hueber Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache

Der Max Hueber Verlag und die Dudenredaktion arbeiteten zusammen an diesem Wörterbuch. Mit diesem einsprachigen Werk werden über 40.000 Stichwörter, Beispiele und Wendungen geliefert. Adressaten sind alle, deren Muttersprache nicht Deutsch ist,

⁶⁸ vgl. Wermke 2002:35 ff.

⁶⁹ vgl. Wermke 2002:42–45

die aber die deutsche Sprache erlernen möchten und Kurse der Grund- und Mittelstufe Deutsch belegen. Es sind rund 2.000 Wörter für die Prüfung *Zertifikat Deutsch* enthalten. Alle Stichwörter werden durch grammatische Informationen ergänzt. Beispiele zeigen die Verwendung der Wörter im Kontext. Was ein Verb ist, welche Informationen ein Verb in diesem Wörterbuch ergänzen, wird auf den ersten Seiten erläutert. In der Rubrik *Was bedeutet ...?*⁷⁰ werden die folgenden Fachausdrücke in kompakter Form erklärt: *Hilfsverb, Infinitiv, konjugieren, Konjunktiv, Modalverb, intransitiv, transitiv unpersönlich und Vollverb*.

Auch Hueber verwendet die Lautschrift und stellt sie in einer Tabelle dar⁷¹. Auf die Konjugation regelmäßiger und unregelmäßiger Vollverben – auch im Passiv – wird ausführlich eingegangen⁷². Für das wissenschaftliche Schreiben, das im Fokus dieser Arbeit steht, sind jedoch hauptsächlich das Präsens (Gegenwartsform) und das Präteritum (Vergangenheitsform) relevant⁷³. Eine Liste der gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben schließt an die Konjugationstabellen an, enthält jedoch nur allgemeinsprachliche, wissenschaftlich eher nicht relevante Verben⁷⁴.

Im Wörterbuch von Hueber werden auch Hinweise zur Getrennt- und Zusammenschreibung von Verben genannt⁷⁵. Im Anhang des Hueber – Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache findet man Tipps unter anderem zum Erlernen von Verben⁷⁶.

5.1.4 Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache

Langenscheidt versteht dieses Werk als Wörterbuch der „modernen deutschen Standardsprache“, weshalb der Fokus nicht auf dem wissenschaftlichen Gebrauch der

⁷⁰ vgl. Kunkel-Razum 2003:20–21

⁷¹ vgl. Kunkel-Razum 2003:27

⁷² vgl. Kunkel-Razum 2003:38 ff.

⁷³ vgl. Esselborn-Krumbiegel 2014:112

⁷⁴ vgl. Kunkel-Razum 2003:46–50

⁷⁵ vgl. Kunkel-Razum 2003:53

⁷⁶ vgl. Kunkel-Razum 2003:746–747

Sprache liegt und wissenschaftlich relevante Verben eher inmitten des allgemeinsprachlichen Korpus zu finden sind.

Dieses Wörterbuch bietet Lernenden der deutschen Sprache neben einer umfassenden Notation der Einträge⁷⁷ auch Strukturformeln oder Satzbaumuster zu den Verben. Benutzer werden so zur eigenständigen Verbverwendung angeregt und angeleitet⁷⁸.

Die Strukturformeln bei Langenscheidt enthalten Angaben z. B. zu vorkommenden Präpositionen⁷⁹ oder dem zu verwendenden Fall (Kasus)⁸⁰.

Auch Langenscheidt arbeitet mit Lautschriftsymbolen⁸¹ analog zu denen im Duden Wörterbuch.

Eingangs wird die verwendete Notation von Verben erklärt⁸², welche im folgenden Kapitel⁷⁷ eingehend besprochen wird.

Kollokationen⁸³ und die Klassifizierung von Verben werden ausführlich bei Langenscheidt besprochen. Strukturformeln am Beispiel allgemeinsprachlicher Verben ergänzen die Verbgrammatik bei Langenscheidt⁸⁴. Der Anhang enthält zudem eine Liste unregelmäßiger Standardverben⁸⁵.

⁷⁷ vgl. Kapitel 6 Analyse der Notationen bei de Gruyter, Duden, Hueber, Langenscheidt und PONS

⁷⁸ vgl. Götz 2008:5

⁷⁹ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik, Punkt 7.1.13

⁸⁰ vgl. Götz 2008:947

⁸¹ vgl. Götz 2008:13

⁸² vgl. Götz 2008:16

⁸³ vgl. Götz 2008:20 ff.

⁸⁴ vgl. Götz 2008:24–26

⁸⁵ vgl. Götz 2008:1298–1302

5.1.5 Langenscheidt Taschenwörterbuch Deutsch als Fremdsprache

Langenscheidt gibt an, in diesem kompakteren Wörterbuch 30.000 Stichwörter der modernen deutschen Alltagssprache zu listen. Ein Teil der Stichwörter soll auf das *Zertifikat Deutsch* vorbereiten.

Das Taschenwörterbuch hält ebenso wie die Großwörterbuchausgabe eine Liste der Lautschrift-Symbole bereit⁸⁶, bietet Strukturformeln und Beispielsätze zu den Verben und erklärt deren Eintragsmuster⁸⁷. Wie schon in der Großwörterbuchausgabe ist auch hier eine Liste der wichtigsten unregelmäßigen Verben enthalten⁸⁸.

5.1.6 PONS Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache

PONS wendet sich mit dem Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache an fortgeschrittene Deutschlernende. Laut PONS ist hochaktueller Wortschatz aller Lebensbereiche in Form von 77.000 Stichwörtern enthalten, inklusive einiger Sachgebiete wie z. B. allgemeine Technik, Medizin und Datenverarbeitung.

Das Wörterbuch erläutert zunächst den Eintragsaufbau zum Verb mit Konstruktionsformeln⁸⁹. Danach folgen Hinweise zur Großschreibung von Verben im Satz⁹⁰ und Näheres zur Zusammen- oder Getrenntschreibung bezogen auf Verben⁹¹.

Auch auf die Satzlehre wird bei PONS eingegangen. Bezogen auf das wissenschaftliche Schreiben könnten noch die Zitierregeln relevant sein⁹². Auch PONS bietet im Anhang des Wörterbuches Konjugationstabellen regelmäßiger und unregelmäßiger Verben in

⁸⁶ vgl. Götz 2007:10

⁸⁷ vgl. Götz 2007:12

⁸⁸ vgl. Götz 2008:629–633

⁸⁹ vgl. Cyffka 2006:11–12

⁹⁰ vgl. Cyffka 2006:43

⁹¹ vgl. Cyffka 2006:51 ff.

⁹² vgl. Cyffka 2006:69

allen Zeitformen und Modi. Zusätzlich wird auf Aktiv und Passiv eingegangen sowie die Bildung des Partizips II erklärt⁹³.

5.1.7 PONS Kompaktwörterbuch Deutsch als Fremdsprache

Das Kompaktwörterbuch ist inhaltlich mehr oder weniger wie das Großwörterbuch aufgebaut; unterscheidet sich von Ersterem lediglich in Größe und Umfang. In ihm sind 42.000 Stichwörter zur deutschen Standardsprache enthalten; ein Teil davon ist markierter Wortschatz für das *Zertifikat Deutsch*. Auch hier steht nicht allein die Wissenschaftssprache im Zentrum, wenn auch Fachwortschatz enthalten ist.

5.2 Schlussfolgerung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass in herkömmlichen Wörterbüchern das Wort im Zentrum steht, beim wissenschaftlichen Schreiben jedoch die Gesamtaussage in Satzform. Es gilt im Stil des entsprechenden Genres wissenschaftliches Schreiben zu formulieren. Diese Kernkompetenz soll anhand des Verbgebrauchs mit der Verbgrammatik⁹⁴ und der Online-Verbtabelle⁹⁵ gefördert werden.

⁹³ vgl. Cyffka 2006:1684–1694

⁹⁴ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik

⁹⁵ vgl. Kapitel 9 Online-Verbtabelle

6 Analyse der Notationen der untersuchten Wbb. DaF

Dieses Kapitel widmet sich der Analyse gängiger Notationen. Nach dem folgenden einführenden Absatz werden anschließend unter Punkt 6.1 Notationselemente erläutert. Zunächst Elemente, die in dem Sinne zum Standard zu gehören scheinen, dass sie in allen Wörterbüchern vorkommen, anschließend solche, die ergänzend hinzugefügt werden können.

Für dieses Kapitel kommt folgende Methodik zum Einsatz: In einem ersten Schritt werden die Notationsschemata der für diese Arbeit ausgewählten Wbb. DaF untersucht. Das geschieht anhand des Verbs *analysieren*. Daraufhin werden die einzelnen Notationsoptiken erfasst. Anschließend werden sie miteinander verglichen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzudecken. Zu weiteren Vergleichszwecken werden auch Einträge zu anderen Verben stichprobenartig betrachtet. Später wird auf der Grundlage dieser Erkenntnisse eine eigene Notation für Kapitel 9⁹⁵ entwickelt.

6.1 Mögliche Elemente einer Verbnotation

Die folgenden Elemente – hier im Fettdruck kenntlich gemacht – sind allen betrachteten Wörterbüchern gemein:

Unverzichtbar ist das **Stichwort**, mit dem jeder neue Eintrag beginnt. Es erscheint entweder im Fettdruck – bei Duden halbfett gedruckt – oder in blauer Farbe, wie sie Langenscheidt und PONS verwenden; sichtbar in den Abbildungen 3 und 4:

ana-ly-sie-rén; *analysierte, hat analysiert*; [ʏ] **1. etw.**
a. etw. in Bezug auf einzelne Merkmale od. Eigenschaften untersuchen, um dadurch Klarheit über seine Struktur zu bekommen <e-e Beziehung, e-n Satz, e-n Text, e-n Traum, ein Musikstück, ein Buch a.; Probleme a.> **2. j-n a.** j-n psychoanalytisch behandeln **3. etw. a.** CHEM; e-e Analyse (2) (mit e-r Substanz) durchführen <e-e chemische Verbindung a.>

Abb. 3. Verbnotation bei Langenscheidt

ana-ly-sie-ren <analysierst, analysierte, hat analysiert> mit OBJ **1.** jmd. analysiert etwas (geh.) durch Zerlegung in seine Bestandteile genau untersuchen ein Gedicht/die Lage/ein Problem/die Situation analysieren **2.** jmd. analysiert jmdn. PSYCH. als Therapeut jmdn. einer Psychoanalyse unterziehen

Abb. 4. Verbnotation bei PONS

Für die korrekte **Aussprache** eines Stichwortes sorgt die Lautschrift. Die phonetische Umschrift wird, falls vorhanden, in Klammern hinter dem jeweiligen Stichwort aufgeführt. Daher drucken die Verlage eine tabellarische Übersicht des zugrundeliegenden phonetischen Alphabets eingangs oder im Anhang des jeweiligen Wörterbuches.

Als Basis dient oft das internationale phonetische Alphabet der International Phonetic Association (IPA)⁹⁶, so z. B. bei de Gruyter⁹⁷, Duden⁹⁸ oder PONS⁹⁹.

⁹⁶ vgl. International Phonetic Association (IPA) o. J.

⁹⁷ vgl. Kempcke 2000:XXV

⁹⁸ vgl. Wermke 2002:11 u. 20; vgl. Kap. 5 Vorstellung der untersuchten Wbb. DaF, Abb. 2. Lautschrift Duden Standardwörterbuch Deutsch als Fremdsprache

⁹⁹ vgl. Cyffka 2006:10

Die Verlage Hueber¹⁰⁰ und Duden geben die Lautschrift bei jedem Stichwort an, de Gruyter bei jedem allein stehenden Stichwort oder bei gewissen regelmäßigen oder unregelmäßigen Verben. In der Großwörterbuchausgabe von PONS steht sie nur hinter Zweifelsfällen oder hinter einigen Fremdwörtern. Dies sind z. B. Anglizismen, die Eingang in die deutsche Sprache gefunden haben – wie das Verb *scannen*¹⁰¹. Im DaF-Kompaktwörterbuch von PONS¹⁰² wird die Lautschrift außerdem noch hinter Wortschatz angegeben, der zum *Zertifikat Deutsch* führt. Sowohl in der Großwörterbuchausgabe von Langenscheidt¹⁰³ als auch in der Taschenwörterbuchausgabe¹⁰⁴ findet sich eine Lautschrifftabelle, die bei ausgewählten Stichwörtern zur Anwendung kommt.

Worttrennstellen werden in fast allen untersuchten Wörterbüchern mittels blauer Punkte • (Langenscheidt und PONS) oder vertikaler blauer Striche | bzw. schwarzer Striche | angegeben (Hueber und Duden). Einzig de Gruyter gibt Worttrennstellen nur bei zusammengesetzten Termini an.

Mit der **Transitivität**¹⁰⁵ wird angegeben, ob ein Verb mit Akkusativobjekt ein Passiv bilden kann oder nicht. Die Wörterbücher des Duden und Hueber Verlages verwenden z. B. <tr.> für transitiv bzw. <itr.> für intransitiv. Langenscheidt gibt Transitivität durch *Vt, Vi, Vt/i* an, je nachdem, ob das Verb transitiv, intransitiv oder beides ist. Die Angabe bei PONS lautet hingegen: *mit OBJ* bzw. *ohne OBJ*, was *mit Objekt* bzw. *ohne Objekt* bedeutet.

Konjugationsformen erscheinen in unterschiedlicher Form in den einzelnen Wörterbüchern. Das Wb. DaF vom Verlag de Gruyter enthält z. B. den Vermerk, ob ein

¹⁰⁰ vgl. Kunkel-Razum 2003

¹⁰¹ vgl. Cyffka 2006:1174

¹⁰² vgl. Cyffka 2005

¹⁰³ vgl. Götz 2008

¹⁰⁴ vgl. Götz 2007

¹⁰⁵ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik, Punkt 7.1.10

Verb regelmäßig oder unregelmäßig ist¹⁰⁶ bzw. sind entsprechende Tabellen in allen Wörterbüchern enthalten¹⁰⁷.

Im Duden Wb. DaF erscheinen regelmäßige Verben¹⁰⁸ ohne weitere Angaben¹⁰⁹. Bei anderen Verben werden nach dem Stichwort die 3. Person Singular Präteritum und das Partizip Perfekt angegeben; Formen, die auch bei de Gruyter vorkommen.

So auch in beiden PONS Wbb. DaF, wo außerdem noch die 2. Person Singular Präsens angegeben wird, wenn all diese flektierten Formen orthographische oder sonstige Schwierigkeiten in sich bergen.

In beiden Langenscheidt Wbb. DaF werden die 3. Person Singular Präteritum und das Partizip Perfekt ebenfalls angegeben. Im Falle unregelmäßiger Verben wird auch noch die Form der 3. Person Singular des Präsens angegeben, bei Abweichungen vom Wortstamm des Infinitivs¹¹⁰. Bei reflexiv gebrauchten Verben wird *sich* angegeben. Darüber hinaus wird in der Großwörterbuchausgabe mit dem Kürzel *Vr* für reflexive Verben gearbeitet und *Vimp* für unpersönlich konstruierte Verben angegeben, z. B. *Es schneit.*; *Es regnet*¹¹¹. Hueber gibt die 3. Person Singular Präsens, die 3. Person Singular Präteritum und das Partizip II an. Folglich enthalten alle Wörterbücher Angaben zur 3. Person Singular Präteritum.

Ob das **Perfekt** mit *haben* oder *sein* gebildet wird, geben sämtliche Wörterbücher, die Gegenstand dieser Arbeit sind, mit an.

Des Weiteren wird die Bedeutung der Verben stets per **Definition** angegeben. Ergänzt werden die Verben durch **Kollokationen**, also durch typische Verbindungen, in denen sie vorkommen¹¹², und allgemein gehaltene **Beispielsätze**.

¹⁰⁶ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik, Punkt 7.1.5

¹⁰⁷ vgl. Kapitel 5 Vorstellung der untersuchten Wbb. DaF, Punkt 5.1

¹⁰⁸ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik, Punkt 7.1.5

¹⁰⁹ vgl. Wermke 2002:17

¹¹⁰ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik, Punkte 7.1.4 und 7.1.5

¹¹¹ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik, Punkt 7.1.3.4

¹¹² vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik, Punkt 7.1.14

Nachdem bisher Elemente vorgestellt wurden, die essentiell für einen Verbeintrag sind, sollen nun weitere ergänzende Elemente besprochen werden.

Die Verbeinträge im Wb. DaF von De Gruyter enthalten auch einen **Hinweis auf die Wortfamilie** oder mögliche **Antonyme**, also das Gegenstück zu einem bestimmten Verb, z. B. *entgegenen – fragen*¹¹³. Das Duden Wb. DaF arbeitet ebenfalls mit Antonymen. Ebenso finden sich bei de Gruyter Angaben zur **Stilebene**, z. B. *emot.* für *emotional* oder der **Verweis auf das Nomen** mittels eines Pfeils, z. B. ↗ *Analyse*. Ergänzt werden Einträge noch durch **Valenzangaben**¹¹⁴ oder **syntaktische Gebrauchsmuster**, um die korrekte Verbstellung zu verdeutlichen. Mit Letzterem – dann **Strukturformel** genannt – arbeitet u. a. auch Langenscheidt, wie Abbildung 5 illustriert:

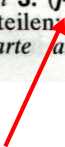
schrei·ben; *schrieb, hat geschrieben*;  **1. (etw.) s.** (bes mit e-m Bleistift, mit e-m Kugelschreiber usw od. mit e-r Maschine) Zeichen auf Papier o. Ä. machen, die Zahlen, Buchstaben od. Wörter darstellen <mit Bleistift, mit Kugelschreiber, auf / mit der Maschine, mit Tinte s.; ordentlich, sauber, unleserlich s.>; *in der Schule rechnen, s. u. lesen lernen; ein Wort an die Tafel s.*; „Rhythmus“ *schreibt man mit zwei „h“* || K-: **Schreib-, -feder, -gerät, -heft, -papier, -pult, -stift, -tafel, -unterlage, -zeug; -fehler; -krampf; -kunst** **2. (etw.) s.** e-n schriftlichen Text verfassen <e-n Aufsatz, e-n Artikel, e-n Bericht, e-n Brief, ein Gedicht s.; anschaulich, lebendig, spannend s.>; *Er schreibt regelmäßig für e-e Zeitung; Der Krimi ist wirklich spannend geschrieben* **3. (j-m) (etw.) s.** j-m etw. in e-m Brief o. Ä. mitteilen; *j-m e-e Karte zum Geburtstag | e-e Postkarte aus dem Urlaub s.*

Abb. 5. Strukturformeln bei Langenscheidt

Die Wbb. DaF von Langenscheidt sowie von PONS geben beim Stichwort die **Betonung** durch Unterstreichung der entsprechenden Silbe an (siehe Abbildung 5).

Bis auf das Wörterbuch von de Gruyter enthalten alle anderen Wbb. DaF Wortschatz für das *Zertifikat Deutsch*. Dieser Wortschatz ist bei Langenscheidt folgendermaßen gekennzeichnet: ♦ Wortschatz für das *Zertifikat Deutsch*. Ebenfalls bei Langenscheidt,

¹¹³ vgl. Kempcke 2000:XVI

¹¹⁴ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik, Punkt 7.1.12

aber auch bei PONS, jeweils im Großwörterbuch, erfolgt der **Verweis auf Sachgebiete**, z. B. *PSYCH, CHEM*.

PONS gibt in runden Klammern die **Sprachebene** an, z. B. (*geh.*) für *gehoben*. **Synonyme** werden bei Hueber und Duden angegeben und mit dem Kürzel *Syn.:* eingeleitet. Im Wb. DaF der Dudenredaktion werden auch eventuelle **Hilfsverben** angegeben.

Die in Kapitel 8¹¹⁵ beschriebene Notation setzt sich aus den oben beschriebenen Elementen, die allen Wörterbüchern gemeinsam sind, zusammen und aus ergänzenden Elementen, die sinnvoll erscheinen.

¹¹⁵ vgl. Kapitel 8 Eine Analyse der eigenen Notationsweise

7 Verbgrammatik

Das Ziel dieser Arbeit, eine Online-Verbtabelle für DaF-Studierende zu entwickeln, ist mit einem weiteren Ziel in Form einer passgenauen Grammatik verbunden, auf die die DaF-Studierenden ebenfalls zugreifen können. Eine passgenaue Grammatik ist eine, die die DaF-Studierende in ihrem Schreibprozess unterstützt. Um solch eine maßgeschneiderte Grammatik anbieten zu können, müssen erstens die Bedürfnisse der Nutzenden ermittelt werden, was bereits in Kapitel 3¹¹⁶ mit der Zielgruppendefinition geschehen ist. Anhand dieser Bedürfnisse werden dann die Inhalte der Verbgrammatik ausgewählt, die die Online-Verbtabelle ergänzen. Zweitens muss man wissen, dass diverse Arten von Grammatik existieren.

So klassifiziert Helbig¹¹⁷ verschiedene Arten von Grammatik. Demnach ist Grammatik benutzerabhängig, richtet sich nach dessen Aufgabe, dem Verwendungszweck und nach dem zu beschreibenden Gegenstand selbst. Laut seiner Klassifikation lässt sich Grammatik folgendermaßen einteilen: Eine normative Grammatik liegt vor, wenn der Zielgruppe klare Vorgaben gemacht werden sollen, was in der vorliegenden Arbeit der Fall ist. Die hier verwendete Grammatik beschreibt die Gegenwartssprache, was „synchronisch“ genannt wird. Die angestrebte praktische Verwendung durch die Zielgruppe, an die sie adressiert wird, macht sie zu einer Gebrauchsgrammatik. Sie ist eine Resultatsgrammatik¹¹⁸, wie sie für Lernende im Fremdsprachenunterricht im Mittelpunkt stehen soll, weil sie sich an Ergebnissen orientiert. Da sie sich an DaF-Studierende richtet, ist sie eine Grammatik für den Fremdsprachenunterricht (FSG), deren Regeln möglichst prägnant aussagen, wie korrekte Sätze zu bilden, zu interpretieren und anzuwenden sind¹¹⁹.

¹¹⁶ vgl. Kapitel 3 Die Zielgruppe und ihre Ansprüche

¹¹⁷ vgl. Helbig 2001b:175 ff.

¹¹⁸ vgl. Helbig 2001b:176

¹¹⁹ vgl. Helbig 2001b:177

Eine kontrastive Grammatik scheidet aus, weil die Muttersprache der Zielgruppe unbekannt ist. Deshalb muss eine einzelsprachliche Grammatik angeboten werden. Außerdem ist es eine didaktische Grammatik, nicht etwa eine linguistische.

Götze¹²⁰ formuliert für eine didaktische Grammatik weitere Unterteilungen und daraus folgende Anforderungen: Im Falle der vorliegenden Arbeit ist die Grammatik für fremdsprachige Studierende bestimmt. Gemäß Götze sollte diese Grammatik deshalb die Strukturen aus einer umfassenden Beschreibung der deutschen Sprache behandeln, die DaF-Studierende als Herausforderung empfinden und die häufig in studentischen Arbeiten vorkommen. Phänomene, die beim muttersprachlichen Studierenden als bekannt vorausgesetzt werden können, gehören ebenso behandelt. Die Grammatik sollte anschaulich statt abstrakt sein und daher Beispiele enthalten (induktiv-empirisch statt deduktiv-theoretisch). Folglich sollte sich die Beschreibungssprache am sprachlichen Kenntnisstand der Studierenden orientieren und nicht zu kompliziert sein.

Die nachfolgenden grammatischen Erklärungen bauen auf den untersuchten Grammatiken der Wbb. DaF ergänzend auf.

7.1 Zugrundeliegende Verbgrammatik

In den nächsten Abschnitten wird die Grammatik deutscher Verben einführend, jedoch keinesfalls abschließend beschrieben. Die vorgestellte Grammatik sowie die Verbtabelle¹²¹ sind darauf ausgerichtet, die Studierenden in folgenden Punkten zu unterstützen:

Erstens lernen die Studierenden Theoretisches zur Wortart Verb. Dadurch vertiefen sie ihre Kenntnisse zur deutschen Grammatik. Zweitens sollen die ausgewählten Abschnitte die selbständige Bildung von Sätzen ermöglichen bzw. erleichtern. Mittels dieser Abschnitte können drittens bereits vorhandene Sätze auf ihre Richtigkeit analysiert werden. Viertens stellen die hier und in Kapitel 7 verwendeten Beispielsätze

¹²⁰ vgl. Götze 2001:188 ff.

¹²¹ vgl. Kapitel 9 Online-Verbtabelle

Gebrauchsmuster dar, die als Textbausteine verwendet werden können. Ein fünfter Vorteil ist, dass diese Mustersätze beliebig angepasst oder erweitert werden können.

7.1.1 Verbdefinition

Zuerst muss der Begriff Verb geklärt werden. *Verb* bedeutet *Wort* und stammt vom lateinischen *verbum*¹²². Im Duden¹²³ heißt es, *verbum* sei die Übersetzung des griechischen Wortes *λόγος* (= *logos*) – *Aussage*. Somit wird das Verb als unentbehrlich für die Aussage betrachtet. Allgemeinsprachlich bezeichnet man Verben außerdem noch als Zeitwörter oder Tätigkeitswörter.

7.1.2 Satzfunktionen des Verbs

Im Satz bildet das Verb den grammatischen Kern der Aussage, das Prädikat. Verben unterliegen der Konjugation, sind demnach in ihrer Erscheinungsform veränderlich. Semantisch (Bedeutung, Inhalt betreffend) kennzeichnen sie einen Zustand oder ein Geschehen¹²².

7.1.3 Klassifizierung deutscher Verben

Je nach Gebrauch werden Verben unterschiedlichen Typen zugeordnet, die in den nächsten Abschnitten vorgestellt werden.

7.1.3.1 Das Vollverb

Vollverben, auch Hauptverben genannt, stehen im Großen und Ganzen für Handlungen und Geschehen, worunter sowohl Aktivitäten bzw. Vorgänge, seltener statische Relationen und Zustände fallen¹²³.

¹²² vgl. Brockhaus 1999:88

¹²³ vgl. Wermke 2009:389

Im Duden finden sich die folgenden Beispiele dazu: *ähneln, sagen, unterschreiben, wissen*. Hier übernimmt das flektierte Vollverb die Rolle des einfachen Prädikats im Satz: *Die beiden Modelle ähneln sich.; Sie sagt etwas zur Verbgrammatik.; Er unterschreibt das Anmeldeformular seiner Bachelorarbeit.; Sie weiß nun deutlich mehr zu dem Thema.*

7.1.3.2 Das Hilfsverb

Die Verben *haben, sein* und *werden* sind Hilfsverben, wenn sie in Kombination mit einem Vollverb auftreten. Das Passiv, aber auch Zeitformen wie Perfekt oder Futur werden mit ihrer Hilfe gebildet, z. B.: *Das Anmeldeformular für die Bachelorarbeit wird ausgefüllt.; Sie hat sich für ein Thema entschieden.; Er wird ein linguistisches Thema bearbeiten.* Alle drei Verben können aber auch „alleine“ als Vollverben auftreten: *Sie wird Dolmetscherin.; Er hat jetzt seinen Masterabschluss.; Bei seiner Promotionsfeier waren viele Gäste anwesend.*

7.1.3.3 Das Modalverb

Die Modalverben lauten: *dürfen, können, mögen, müssen, sollen* und *wollen*, sofern sie eine Verbindung mit einem Vollverb im Infinitiv eingegangen sind. Durch sie wird die Bedeutung des Vollverbs modifiziert, also angepasst: *Fremde Inhalte dürfen nur unter Angabe der jeweiligen Quelle verwendet werden.; Sie können die Rückgabefrist für die Bücher zweimal verlängern.; Sie mag ihre Professorin dazu nicht befragen.; Man muss eine Eidesstattliche Erklärung unterschreiben.; Sie sollten dazu nochmal genau recherchieren.; Er will noch ein Kapitel hinzufügen.*

7.1.3.4 Unpersönlich

Das Wb. DaF des Hueber¹²⁴ Verlages verwendet *unpersönlich* als Hinweis für Verben, die das unpersönliche *es* als Subjekt benötigen, z. B. *Es hagelt*. Laut Hueber sind manche

¹²⁴ vgl. Kunkel-Razum 2003

Verben allerdings nur in einer bestimmten Bedeutung unpersönlich, z. B. bei der Annäherung an einen bestimmten Zeitpunkt, wie in: *Es wird spät*¹²⁵.

7.1.3.5 Das Reflexivverb

Sich ist kennzeichnend für reflexive Verben, z. B. *sich äußern, sich mit einem Thema auseinandersetzen, sich beschäftigen mit ...*

7.1.3.6 Das reziproke Verb

Mit einem reziproken Verb wird eine wechselseitige Beziehung ausgedrückt, z. B. *Zur Begrüßung schüttelten sie einander die Hände und zum Abschied umarmten sie sich sogar.*

7.1.4 Verben und ihre Zeitformen

Das Verb erscheint meist in einer bestimmten Zeitform. Dies erfolgt auch in Abgrenzung zur Gegenwart der Äußerung. Insbesondere sind hier die Tempora (Zeitformen) Präsens, Präteritum und Futur zu nennen, wobei auf die Letztere, die Zukunftsform, in wissenschaftlichen Aufsätzen meist verzichtet wird. Das Präsens (Gegenwartsform) und das Präteritum (Vergangenheitsform) sind die am häufigsten verwendeten Zeitformen in wissenschaftlichen Publikationen. So empfiehlt Esselborn-Krumbiegel¹²⁶ die Gegenwartsform (Präsens), wenn Verfahren, Instrumente und Methoden beschrieben werden sollen und spricht sich für die Verwendung der Vergangenheitsform (Präteritum) aus, sollen z. B. Analysen oder Resultate besprochen werden.

¹²⁵ vgl. Kunkel-Razum 2003:21

¹²⁶ vgl. Esselborn-Krumbiegel 2014:112

7.1.5 Die Verbkonjugation

Jedes Verb hat eine Ausgangsform, den Infinitiv, der im Deutschen in der Regel auf *en* endet. Daraus ergibt sich die verwendete Nennform¹²⁷, z. B. *schreiben, veröffentlichen* oder *publizieren, verteidigen*. Durch die Konjugation jedoch verändern Verben ihre Form. Der Fachterminus lautet Flexion (lateinisch *flexio* = *Biegung*). Durch die Flexion (lat. *flectere*, d. h. *biegen, beugen*) wird die grammatische Funktion und Bedeutung im Satz dargestellt¹²⁸ und ein gebeugtes Verb erzeugt (auch flektiertes/konjugiertes/finite Verb genannt). Dabei wird das Verb verändert, hinsichtlich der Person (Personalpronomen wie *ich, du, wir ...*), der Zahl (Numerus: Singular = Einzahl, Plural = Mehrzahl), der Zeit (Tempus: z. B. Präsens, Präteritum), des Genus Verbi (Aktiv oder Passiv) und des Modus (Indikativ = Realitätsform, Konjunktiv = Möglichkeitsform, Imperativ = Befehlsform)¹²³. Mit dem Modus nehmen Sprechende Stellung zum Geltungsgrad der verbalen Aussage¹²². Unterschieden werden folgende Modi: Der Indikativ, der die Realität, das wirkliche Geschehen, das Tatsächliche repräsentiert, z. B.: *Sie schreibt an ihrer Bachelorarbeit.*; der Konjunktiv als Wunsch- oder Möglichkeitsform, wobei zwischen Konjunktiv I und II differenziert werden muss. Konjunktiv I widmet sich der indirekten Redewiedergabe¹²⁹, z. B.: *Er behauptet, er schreibe an einem wissenschaftlichen Aufsatz.*; oder erscheint in festen Wendungen: *Man nehme ...*, während Konjunktiv II für Irrealität steht: *Hätte er nur gründlicher recherchiert.* Der Konjunktiv II wird für Vergleiche oder hypothetische Äußerungen¹³⁰ genutzt: *Wenn ich Zeit hätte, nähme ich an der Konferenz teil.* Außerdem dient er noch der Höflichkeit: *Könnten Sie sich vorstellen, meine Bachelorarbeit zu betreuen?* Der dritte Modus im Deutschen ist der Imperativ, die Befehlsform, um anzuordnen oder aufzufordern, z. B.: *Beginne noch heute mit dem Zusammenschreiben deiner Bachelorarbeit!*

¹²⁷ vgl. Wermke 2009:389

¹²⁸ vgl. Wikipedia 2015

¹²⁹ vgl. Cyffka 2006:1689

¹³⁰ vgl. Cyffka 2006:1690

Unterschieden werden zudem verschiedene Konjugationstypen¹³¹. Konjugationstyp I umfasst *schwache Verben*. Das sind solche, deren Stammvokal normalerweise unverändert erhalten bleibt. Der Duden spricht hier von *Normalkonjugation* und *regelmäßigen, schwachen Verben*. Die Vergangenheitsform bildet sich mit silbeneinleitendem *t*-Suffix, z. B.: *ich/man suchte/recherchierte, erklärte, redete, du recherchiertest/suchtest, erklärtest, redetest*. Die Bildung des Partizip II erfolgt über einen *-(e)t*-Suffix; vgl. *gesucht/recherchiert, erklärt, geredet*.

Konjugationstyp II umfasst *starke Verben*, auch *unregelmäßige Verben* genannt. Das Präteritum kennt kein eigenes Suffix, sondern Vokaländerung im Wortstamm (Ablaut); vgl. *ich/man schrieb, fand*, 3. Person Singular Präteritum (Indikativ) von *schreiben, finden*. Partizip II wird mit *-en*-Suffix (und eventuellem Ablaut im Wortstamm) gebildet; vgl. *geschrieben, gefunden*.

Außerdem existieren Mischformen (*stark-schwach*) bzw. weitere Unregelmäßigkeiten wie bei Modalverben – etwa *wissen* – und Hilfsverben im engeren Sinne¹³¹. Zur Illustration enthält Tabelle 1 je ein Beispiel für die beiden Konjugationstypen.

Modus: Indikativ; Genus Verbi: Aktiv									
				<i>Konjugationstyp I</i>		<i>Konjugationstyp II</i>			
				Infinitiv		<i>lernen</i>		<i>schreiben</i>	
Numerus	Personalpronomen			Präsens	Präteritum	Präsens	Präteritum		
	Singular	1. Person	ich	lerne	lern <i>te</i>	schreibe	schrieb		
		2. Person	du	lernst	lern <i>test</i>	schreibst	schriebst		
		3. Person	er/sie/es	lernt	lern <i>te</i>	schreibt	schrieb		
	Plural	1. Person	wir	lernen	lern <i>ten</i>	schreiben	schrieben		
		2. Person	ihr	lernt	lern <i>tet</i>	schreibt	schriebt		
		3. Person	sie	lernen	lern <i>ten</i>	schreiben	schrieben		
Partizip II				<i>gelernt</i>		<i>geschrieben</i>			

Tabelle 1. Konjugationsschema

¹³¹ vgl. Wermke 2009:433

7.1.6 Das Perfekt mit *haben* oder *sein*

Das Perfekt ist eine Zeitform, die mit einer Form des Hilfsverbs *haben* oder *sein* gebildet wird sowie dem Partizip II des Verbs: *Er hat das Buch ausgeliehen.*; *Sie ist die aktuelle Literatur durchgegangen.*

Mit dem Perfekt wird Vergangenes ausgedrückt, das bis in die Gegenwart hineinreicht, z. B. *Sie hat lange recherchiert.*; *Er hat bis eben Kapitel 7 gelesen.* Zum Vergleich: Um eine Handlung auszudrücken, die in der Vergangenheit begonnen hat, aber auch in der Vergangenheit abgeschlossen wurde, verwendet man das Präteritum¹³², z. B.: *Von 1998 bis 2002 studierte er Übersetzen.*

7.1.7 Trennbare und nicht trennbare Verben

Im Deutschen existieren trennbare bzw. untrennbare Verben, die bei PONS auch „zusammengesetzte“ Verben heißen¹³³.

Unterschieden werden drei Hauptmerkmale¹³⁴:

1. Wird die Vorsilbe (Präfix) betont (Merkmal 1), ist das Verb trennbar von seiner Vorsilbe, darunter solche wie: *ab-*, *an-*, *auf-*, *aus-*, *ein-*, *hin-*, *nach-*, *vor-*. Beispiele dazu enthält Tabelle 2.
2. Wird die Vorsilbe (Präfix) nicht betont (Merkmal 2), ist das Verb untrennbar. Mögliche Vorsilben, bei denen nie getrennt wird, sind z. B.: *be-*, *ent-*, *er-*, *ge-*, *ver-*, *zer-*, *miss-*.
3. Von der Betonung abhängig (Merkmal 3) erzeugen einige Vorsilben trennbare bzw. untrennbare Verben. Betont sind die Vorsilben trennbar, unbetont sind sie untrennbar: *durch-*, *hinter-*, *über-*, *unter-*, *um-*.

¹³² vgl. Kempcke 2000:1328

¹³³ vgl. Cyffka 2006:1687, vgl. auch Punkt 7.1.7

¹³⁴ vgl. Fleer 2013:21

<p><i>abdecken: Das Thema wird mit dieser Arbeit umfassend abgedeckt.; Die Autorin deckt viele Aspekte ab, darunter ...</i></p> <p>weitere mögliche Verben: <i>abgrenzen, abhandeln, abklären, ableiten</i></p>
<p><i>anmerken: An dieser Stelle sei noch angemerkt, dass ...; X merkt an, dass ...</i></p> <p>weitere mögliche Verben: <i>anführen, anlegen, anschließen, anwenden</i></p>
<p><i>aufarbeiten: Dieser Fall gehört historisch aufgearbeitet.; Mit Hilfe dieser Gespräche arbeiten die Opfer das Geschehen auf.</i></p> <p>weitere mögliche Verben: <i>aufgreifen, auflisten, aufweisen</i></p>
<p><i>einbeziehen: X bezieht diese Umstände ein, wenn er sagt, ...; In die Studie waren auch Personen mit einem Mindesteinkommen von ... EUR pro Monat einbezogen.</i></p> <p>weitere mögliche Verben: <i>einleiten, einordnen</i></p>
<p><i>hinweisen: X weist darauf hin, dass ...; Im Standardwerk von XY wird auf diesen Umstand ausführlich hingewiesen.</i></p> <p>weitere mögliche Verben: <i>hinarbeiten, hindeuten</i></p>
<p><i>nachzeichnen: Historiker zeichnen die Route mittels Aufzeichnungen von 1790 nach.</i></p> <p>weitere mögliche Verben: <i>nachgehen, nachvollziehen, nachweisen</i></p>
<p><i>vorgehen: Es wird folgendermaßen vorgegangen ...; X geht dabei in mehreren Schritten vor: Erstens ermittelt er, ob ..., dann ...</i></p> <p>weitere mögliche Verben: <i>vorschlagen, vorstellen</i></p>

Tabelle. 2 Übersicht zu trennbaren Verben

7.1.8 Die Bildung des Partizip Perfekts mit oder ohne ge-

Meist wird zur Bildung des Partizips Perfekt *ge-* vor den Verbstamm gesetzt und *-t* bei schwachen (regelmäßigen) Verben oder *-en* bei starken (unregelmäßigen) Verben angehängt, z. B. *drucken – gedruckt, lesen – gelesen*.

Bei den starken Verben ändert sich meist auch der Wortstamm, z. B. *schreiben – geschrieben, sprechen – gesprochen*.

PONS¹³⁵ weist außerdem darauf hin, dass bei zusammengesetzten Verben im Deutschen, die eine abtrennbare Vorsilbe aufweisen, das *ge-* zwischen die Vorsilbe und den Verbstamm geschoben wird, z. B.:

- *(einen Punkt thematisch) anschneiden – (ein Punkt wurde thematisch) angeschnitten – Sie hat diesen Punkt während der Besprechung angeschnitten.*
- *(ein Thema) aufgreifen – (ein Thema wurde) aufgegriffen – Er hat das Thema in seiner Arbeit aufgegriffen.*
- *(eine Frage) aufwerfen – (eine Frage wurde) aufgeworfen – Sie hat diese Frage in der Diskussionsrunde aufgeworfen.*

Darüber hinaus ist wissenswert, dass eine erhebliche Zahl deutscher Verben das Partizip Perfekt ohne *ge-* bildet. PONS ordnet diese Verben unterschiedlichen Gruppen zu.

1. <ohne *ge-*> Alle Verben, die auf *-ieren* enden, z. B.:

- *argumentieren – argumentiert – Sie haben in der Debatte überzeugend argumentiert.*
- *diskutieren – diskutiert – Sie haben lange darüber diskutiert.*
- *präsentieren – präsentiert – Er hat eine Stunde lang seine Ergebnisse präsentiert.*

Selbst wenn diese Verben ein trennbares (betontes) Präfix aufweisen, bilden sie ihr Partizip Perfekt ohne *ge-*:

ausprobieren – ausprobiert – In Experimenten hat man den beschriebenen Ansatz ausprobiert.

2. Beginnen die Verben mit einem stets unbetonten Präfix wie: *be-*, *emp-*, *ent-*, *er-*, *ge-*, *ver-*, *zer-*, bilden sie ihr Partizip Perfekt ebenfalls ohne *ge-*:

- *benennen – benannt – Man hat die Formel nach ihrem Entdecker benannt.*
- *beschreiben – beschrieben – Sie hat diesen Aspekt im Kapitel 3 ihrer Arbeit ausführlich beschrieben.*
- *empfinden – empfunden – Anfangs haben die Testpersonen die Situation als stressauslösend empfunden.*

¹³⁵ vgl. Cyffka 2006:1687

- *entscheiden – entschieden – Er hat entschieden, für seine Arbeit verschiedene Umfragen durchzuführen.*
- *ergeben – ergeben – Die Umfrage hat Folgendes ergeben ...*
- *gestalten – gestaltet – Studierende haben eigens einen Fragebogen gestaltet.*
- *verlegen – verlegt – Der Fachverlag hat sein Buch verlegt.*
- *zerlegen – zerlegt – In einem weiteren Schritt haben Forscher die chemische Verbindung in ihre Bestandteile zerlegt.*

Zu dieser Gruppe zählen auch Verben mit einem nicht-trennbaren Präfix:

- *untersuchen – untersucht – Wir haben das in Experimenten gründlich untersucht.*
- *übersetzen – übersetzt – Sie hat den politischen Fachtext hervorragend übersetzt.*

Auch wenn sie ein trennbares betontes Präfix enthalten, bilden diese Verben ihr Partizip Perfekt ohne *ge-*:

- *umgestalten – umgestaltet – Er hat das Programm umgestaltet, um zukünftige Abläufe zu optimieren.*
- *zurückübersetzen – zurückübersetzt – Während einer Übung hat die Gruppe den Text eigens zurückübersetzt in die Ausgangssprache.*

7.1.9 Das Passiv

Mit einer Form des Hilfsverbs *werden* und dem Partizip II wird das Passiv gebildet. Durch das Passiv steht das handelnde Subjekt nicht mehr am Satzanfang¹³⁶: *Der Student wurde bei seiner Masterarbeit von zwei Professoren betreut.* Statt: *Zwei Professoren betreuten den Studenten bei seiner Masterarbeit.*

Das Passiv spielt eine große Rolle in wissenschaftlichen Publikationen, da der Inhalt im Vordergrund steht und die Verfasser im Hintergrund bleiben. Es ist nicht üblich, in der Ich-Form zu schreiben. Daher wird auf das Passiv zurückgegriffen¹³⁷.

¹³⁶ vgl. Kempcke 2000:1328

¹³⁷ vgl. Esselborn-Krumbiegel 2014:58

7.1.10 Was ist ein (in)transitives Verb?

Bildet ein Verb ein persönliches Passiv und hat es ein Akkusativobjekt, fällt es unter die transitiven Verben¹³⁸. Jedoch gelten Verben mit Akkusativobjekt, die aber kein Passiv bilden, nicht als transitiv, z. B. *Er bekommt das Buch*. Aber nicht möglich ist: *Das Buch wurde von ihm bekommen*. Solche Verben werden daher als intransitive Verben bezeichnet.

7.1.11 Die Satzposition des Verbs

Nun soll noch beleuchtet werden, an welcher Stelle sich Verben im Satz einfügen. Unterschieden wird zwischen Haupt- und Nebensatz. Kennzeichnend für den Hauptsatz ist die Reihenfolge: *Subjekt + Prädikat + Objekt*. Das Verb steht folglich an zweiter Stelle, z. B.: *Ich recherchiere für meine Bachelorarbeit*. Im Nebensatz steht das Verb an letzter Stelle, z. B.: *Sie liest Fachliteratur, weil sie Material für ihre Bachelorarbeit sucht*. Oder: *Sie sagt, dass sie heute noch zur Bibliothek geht*. Nebensätze können nicht alleine stehen, sondern sind abhängig vom Hauptsatz. Damit Sätze überschaubar bleiben, schlägt Esselborn-Krumbiegel¹³⁹ für das wissenschaftliche Schreiben folgendes Satzbaumodell vor: [Nebensatz+] Hauptsatz + Nebensatz [+ Nebensatz].

7.1.12 Die Verbvalenz

Vollverben haben eine Verbvalenz, eine Wertigkeit – so benannt seit 1959, als der französische Sprachwissenschaftler Lucien Tesnière diesen Begriff aus der Chemie in die Sprachwissenschaft einführte¹⁴⁰. Durch die Verbvalenz wird bestimmt, welche und wie viele Zusätze oder Ergänzungen ein Verb benötigt, damit es semantisch und syntaktisch „funktioniert“, damit die Aussage Sinn ergeben kann¹⁴¹. Hier nun einige Beispiele für mögliche Ergänzungen, immer konkret auf den jeweiligen Satz bezogen:

¹³⁸ vgl. Wermke 2002:18

¹³⁹ vgl. Esselborn-Krumbiegel 2014:50

¹⁴⁰ vgl. Wermke 2009:390, Fußnote

¹⁴¹ vgl. Schumacher et al. 2004

- *Ich recherchiere.* Das Verb *recherchieren* benötigt im vorliegenden Beispiel eine Verbergänzung und gehört in dem Moment zu den monovalenten Verben, die ein Subjekt fordern¹⁴².
- *Ich denke über die Inhalte nach.* In diesem Satz sind *Ich* und *über die Inhalte* die beiden Ergänzungen. Als bivalent bezeichnet man zweiwertige Verben, die meist ein Subjekt und ein Objekt einfordern.
- *Ich gebe meiner Dozentin eine Antwort.* Hier liegen drei Ergänzungen (und damit ein trivalentes Verb) vor: *Ich*, *meiner Dozentin* und *eine Antwort*.
- *Ich beende mein Bachelorstudium nach vier Jahren mit der Abschlussarbeit.* Dies ist ein mögliches Beispiel für ein vierwertiges Verb, wobei *Ich*, *mein Bachelorstudium*, *nach vier Jahren* und *mit der Abschlussarbeit* die Ergänzungen bilden.

Man unterscheidet zudem noch zwischen *persönlicher* und *unpersönlicher Valenz*. Im Falle der Letzteren ist kein reales Subjekt vorhanden, weshalb die Leerstelle der Valenz mit dem grammatischen Subjekt *es* aufgefüllt wird, z. B.: *Es regnet.*; *Es schneit*.

Die Kenntnis der Valenz ist gerade für NichtmuttersprachlerInnen essentiell, da je nach Sprache Abweichungen auftreten können, z. B.:

- *Ich erinnere mich.* = reflexiver Verbgebrauch, Valenz 2
- *I remember.* = nicht reflexiv, Valenz 1

7.1.13 Verben und ihre Präpositionen

Verben, die eine Präposition verlangen, werden in der Online-Verbtabelle dieser Arbeit auch mitsamt ihren Präpositionen angegeben, um eine korrekte Verwendung zu ermöglichen. Hier wird eine besondere Herausforderung Fremdsprachenlernender berücksichtigt, insofern als mehrvalente Verben häufig mit einer präpositionalen Ergänzung einhergehen und die Präpositionen je nach Sprache variieren. Dazu folgende Beispiele beim Vergleich Deutsch/Englisch:

¹⁴² vgl. Wikipedia 2016

- **an** *etw. interessiert sein* (Wir sind **an** erneuerbaren Energien interessiert.) – *to be interested in sth.* (We are interested **in** renewable energies.)
- **nach** *etwas suchen* (Ich suche **nach** einem geeigneten Thema.) – *to search/look for sth* (I am looking **for** a suitable topic.)
- *etw. über etw. halten* (Sie hält einen Vortrag **über** Grammatik.) – *to give sth on sth* (She gives a presentation **on** grammar.)

Im Kapitel 9¹⁴³ der vorliegenden Arbeit finden sich daher Verben, die eine bestimmte Präposition verlangen, um diese ergänzt.

7.1.14 Kollokationen

Im Langenscheidt Großwörterbuch heißt es: „Kollokationen sind typische Verbindungen aus mehreren Wörtern, die eine syntaktische Einheit bilden“ (Götz 2008:20). Harras beschreibt Kollokationen als „typische und frequente Kombinationen sprachlicher Ausdrücke“ (1989:612).

Durch Kollokationen erfahren Deutschlernende, was sprachlich zusammengehört oder im Deutschen als feste Verbindung häufig genutzt wird: *einen Text redigieren, einen Autor zitieren.*

7.1.15 Funktionsverbgefüge

Esselborn-Krumbiegel beobachtet, dass Verbindung aus Nomen und Verb – die Funktionsverbgefüge genannt werden – populär in wissenschaftlichen Publikationen sind, um Tätigkeiten auszudrücken¹⁴⁴. Allerdings können Sätze durch ihre Verwendung umständlicher klingen, z. B. *In dieser Arbeit findet ein neues Verfahren Anwendung.* Besser: *In dieser Arbeit wird ein neues Verfahren angewendet.* Nützlich sind Funktionsverbgefüge hingegen, wenn eine Aktionsart präzisiert wird¹⁴⁴. Es soll ausgesagt werden, dass eine Lösung existiert: *eine Lösung bringen, eine Lösung vorschlagen, eine*

¹⁴³ vgl. Kapitel 9 Online-Verbtabelle

¹⁴⁴ vgl. Esselborn-Krumbiegel 2014:57

Lösung finden statt lediglich *etwas lösen* zu verwenden. Sie eignen sich auch, um unterschiedliche Aspekte einer Aktion zu verdeutlichen: *Sie brachte den Termin ihrer Bachelorverteidigung in Erfahrung*. Deutlich wird, dass sie sich aktiv darum bemüht; sie nicht automatisch von dem Termin erfährt. Im folgenden Beispiel verhält sich die Person hingegen passiv: *Sie erfuhr von dem Termin für ihre Bachelorverteidigung*.

7.1.16 Getrennt- und Zusammenschreibung bei Verben

Hueber¹⁴⁵ stellt die Regel auf, dass folgende Verbindungen getrennt zu schreiben sind:

Verb (im Infinitiv) + Verb, z. B. *kennen lernen, sitzen bleiben, fallen lassen*

Partizip + Verb: *gefangen nehmen, verloren gehen*

Adjektiv + Verb, wenn das Adjektiv gesteigert werden kann oder erweiterbar ist mit *sehr* oder *ganz*, z. B. *etwas (sehr) ernst nehmen, dort wird es ihr gut (besser) gehen*.

Für die Zusammenschreibung gilt:

Adjektiv + Verb, wenn man das Adjektiv weder steigern noch erweitern kann mit *sehr* oder *ganz*: *Gestern hat er blaugemacht (= nicht gearbeitet), statt weiter an seiner Bachelorarbeit zu schreiben.; Sie hat sich totgelacht*.

7.1.17 Großschreibung bei Verben

Verben, die substantiviert wurden und damit Substantive sind, werden großgeschrieben, z. B. *Im Schreiben bin ich gut*. PONS¹⁴⁶ liefert auch einige Hinweise, wie das substantivierte Verb leichter im Satz identifiziert werden kann, z. B. durch folgende Erkennungswörter:

- Artikel, z. B. *Das Geschriebene war in schlechtem Stil verfasst*.
- Pronomen, z. B. *Dieses Beleuchten aller Aspekte gibt seinem Thema die nötige Tiefe*.
- Präpositionen, z. B. *Durch Nachdenken kommst du weiter*.
- Adjektive, z. B. *Langes Diskutieren brachte schließlich die Lösung*.

¹⁴⁵ vgl. Kunkel-Razum 2003:53

¹⁴⁶ vgl. Cyffka 2006:43

- Probeweises Einfügen eines Artikels: *Doch <das> Überlegen half an der Stelle nicht weiter.*

7.2 Fazit des Kapitels

Die hier vorgestellte Verbgrammatik ist eigens auf diese Situation deutschlernender Studierender zugeschnitten. Mit Hilfe dieser Grammatik sollen sie beim eigenen wissenschaftlichen Formulieren in ihrer Fremdsprache unterstützt werden.

8 Eine Analyse der eigenen Notationsweise

„Wer soll die Verbtabelle benutzen?“ ist die Frage, die in Kapitel 3 beantwortet wurde und entscheidend ist für die Gesamtkonzeption der Online-Verbtabelle. Dieses Kapitel erweitert die Frage folgendermaßen: „Was sucht diese zuvor definierte Zielgruppe genau für Angaben in einer Notation?“ Mit der Antwort werden die Notationsbestandteile und damit die Optik aller Verbeinträge festgelegt. Wünschenswert ist zudem noch ein Lerneffekt für die Studierenden durch die ausgewählten Notationselemente.

Die Wörterbüchertypologie nach Benutzungsmöglichkeiten von Kühn¹⁴⁷ hilft bei der Konzeption der Verbtabelle, um die Notation und die Auswahl der Verben einzugrenzen. Kühn¹⁴⁸ zufolge können Wbb. zu verschiedenen Fragestellungen konsultiert werden, darunter auch Textproduktion und Kompetenzkontrolle, was auf die Online-Verbtabelle dieser Arbeit exakt zutrifft. Damit sind Wbb. nach Kühn¹⁴⁹ Nachschlagebuch und Hilfsbuch zugleich, indem sie auch Formulierungshilfen anbieten und mittels Textbausteinen und Sätzen zum Schreiben anregen. Kühn¹⁵⁰ spricht vom bestehenden Informationsdefizit bzw. einer Informationsunsicherheit, z. B. in Bezug auf Rechtschreibung oder Formulierung.

Auch Püschel nimmt Bezug auf das Nachschlagebedürfnis fremdsprachiger Nutzender und hält es für relevant für die Konzeption. Sinn, Struktur und Optik der Notation sind laut Püschel zu erklären¹⁵¹.

Es ist vorgesehen, dass DaF-Studierende mit B2-Kenntnissen der deutschen Sprache die Verbtabelle bei Wortbedeutungsunsicherheiten und bei Unsicherheiten hinsichtlich der Aussprache, der Konjugation usw. nutzen. Die Verbtabelle muss die dafür erforderlichen Informationen enthalten.

¹⁴⁷ vgl. Kühn 1989

¹⁴⁸ vgl. Kühn 1989:116 ff.

¹⁴⁹ vgl. Kühn 1989:117

¹⁵⁰ vgl. Kühn 1989:115

¹⁵¹ vgl. Püschel 1989:130

Die Liste soll bei der Fachsprachenarbeit genutzt werden und darf daher in ihrem Aufbau recht spezifisch sein und sich auf wenige Verben beschränken, die allerdings ein breites Verwendungsspektrum abdecken sollen. Das führt zu einer kurzen und prägnanten Liste, in der Gesuchtes rasch auffindbar ist, was den Studierenden mehr hilft als eine Liste mit hunderten von Einträgen. Eine kurze Liste lässt sich leicht überblicken, was die Studierenden bei der Auswahl geeigneter Verben unterstützt. Püschel betont ebenfalls, dass ein Wörterbuch handlich¹⁵² sein sollte und die in ihm verwendete Beschreibungssprache der Zielgruppe anzupassen ist.

Püschel empfiehlt außerdem einsprachige Wbb. für weiter fortgeschrittene Lernende¹⁵³, wie sie als Zielgruppe dieser Arbeit definiert worden sind.

Harras beschreibt, was einen guten lexikographischen Artikel ausmacht und nennt u. a. Syntax-Angaben¹⁵⁴ und Beispielsätze, womit ein positiver lexikalischer Eintrag über die reine Definition des Stichwortes (Lemma) hinausgeht¹⁵⁵. Ein guter Beispielsatz zeigt einen möglichst charakteristischen Kontext des Stichwortes und spiegelt den Ton der Textsorte wider, in dem das Stichwort üblicherweise verwendet wird. Bei Harras heißt es, dass Beispielsätze die Aufgabe haben, in Kombination mit der Definition, den Benutzenden die Wortbedeutung¹⁵⁶ zu erklären, d. h. die Definition und die Beispielsätze ergänzen einander. Nach Harras sind hierbei eigene Sätze des Lexikographen¹⁵⁴ zu bestimmten Zwecken zulässig.

Zum Terminus „Definition“ lässt sich noch ergänzen, dass er zwar allgemein verwendet wird, aber nicht ganz genau zutreffend ist und es sich laut Harras vielmehr um „Bedeutungserklärungen“ handelt, die nie vollständig sein können¹⁵⁴. Statt von „Definition“ spricht Wiegand stattdessen von der „Bedeutungsparaphrasenangabe“¹⁵⁷.

¹⁵² vgl. Püschel 1989:130

¹⁵³ vgl. Püschel 1989:132

¹⁵⁴ vgl. Harras 1989:608

¹⁵⁵ vgl. Harras 1989:611

¹⁵⁶ vgl. Harras 1989:608–609

¹⁵⁷ vgl. Wiegand 1989:535

Wiegand unterteilt die Angaben eines Wörterbucheintrages in formale Angaben und in semantische Angaben. Unter seinen sog. „Formkommentar“ fallen Abkürzungen, Aussprache, Rechtschreibung und grammatische Angaben¹⁵⁷. Zum „semantischen Kommentar“ zählen laut Wiegand u. a. die Definition, Synonyme, Beispielsätze und die etymologische Angabe¹⁵⁷. Der Abschnitt 8.1 dieses Kapitels berücksichtigt Wiegands Einteilung.

Hartmann nennt in einer Aufzählung wichtige Elemente eines Wörterbucheintrages, wie die Definition, die Schreibung, die Aussprache, Synonymangaben, Benutzungshinweise und die Etymologie, die allerdings nicht alle und nicht zwangsläufig in dieser Reihenfolge vorkommen müssen¹⁵⁸.

Nach Püschel sparen einsprachige Wbb. für fremdsprachige Zielgruppen etymologische Informationen bewusst aus, da Überinformation eine Belastung für Nutzende darstellt. Dagegen werden vermehrt grammatische Informationen berücksichtigt, besonders Idiosynkrasien (Ausdrücke, die sich nicht aus allgemeineren Regeln ableiten lassen)¹⁵⁹.

So wird in der vorliegenden Arbeit auch auf etymologische Angaben verzichtet, da sie richtig ausgeführt viel Raum in einer Notation verlangen, sich außerdem eher an ein linguistisches Fachpublikum richten und ihr Nutzen für unsere Zielgruppe zu klein ist¹⁶⁰. Einziger möglicher Sinn der Etymologie wäre in der vorliegenden Arbeit gewesen, generelles Sprachinteresse zu fördern und allgemein das Sprachwissen zu mehren¹⁶⁰. Weitere Vorteile lägen im Aufschluss über die sprachlichen Wurzeln eines Wortes und in der Vereinfachung seiner Herleitung. Dennoch entfällt diese Angabe hier ebenso wie die Angabe der Wortart, die im vorliegenden Fall überflüssig erscheint, da eine reine Online-Verbtabelle Gegenstand dieser Arbeit ist.

¹⁵⁸ vgl. Hartmann 1989:106

¹⁵⁹ vgl. Püschel 1989:132

¹⁶⁰ vgl. Drysdale 1989:527

Ternes stuft phonetische Angaben, wie sie in dieser Arbeit enthalten sind, als nützlich ein, insbesondere für fremdsprachige Lernende¹⁶¹. Phonetische Angaben werden transkribiert, also umgeschrieben, wozu eigene Systeme entstanden sind. Unterschieden werden volkstümliche von wissenschaftlichen Transkriptionssystemen¹⁶². Volkstümliche Transkriptionssysteme, von denen es viele gibt, sind zwar im Prinzip einfacher zu lesen, aber ungenau in der Angabe, da oft auf Sonderzeichen verzichtet wird. Dieser Verzicht wird als problematisch betrachtet, weil anstelle von Sonderzeichen dann herkömmliche Buchstaben eines Alphabets zum Einsatz kommen, die für die Darstellung eines Zeichens nicht ausreichend geeignet sind bzw. nicht in ausreichender Zahl vorhanden sind¹⁶³. Darüber hinaus ist die volkstümliche Darstellungsweise zu regional begrenzt und verlangt eine festgelegte Muttersprache. Die Studierenden der Zielgruppe dieser Arbeit kommen aus verschiedenen Ländern und haben diverse Muttersprachen, die der Verfasserin dieser Arbeit nicht bekannt sind. Somit scheidet die Verwendung eines volkstümlichen Transkriptionssystems als Option aus. Das führt zu phonetischen Angaben nach einem wissenschaftlichen Transkriptionssystem. Als Standard gilt das Internationale Phonetische Alphabet (IPA), auf Französisch Alphabet Phonétique International (API). Dieses Alphabet wird auch einheitlich für jedes Stichwort (Lemma) gefordert und ist vermehrt in einsprachigen Wbb. auffindbar¹⁶⁴.

Phonetische Angaben erfolgen in Klammern. Laut Ternes ist die Klammerkonvention allerdings nicht einheitlich geregelt. Phonetische Angaben werden normalerweise an zweiter Stelle, gleich nach dem Stichwort platziert, so auch in der vorliegenden Arbeit¹⁶². In der Online-Verbtabelle ließe sich die Aussprache auch durch ein Tondokument ersetzen, wozu im Rahmen dieser Bachelorarbeit aber die Möglichkeiten gefehlt haben.

Des Weiteren wurden für die Entwicklung einer Notation, die optimal an die Zielgruppe angepasst ist, im 5. Kapitel¹⁶⁵ unterschiedliche Verbnotationen gängiger Wbb. DaF untersucht, mögliche Elemente aufgezählt und beschrieben. Aufbauend auf den

¹⁶¹ vgl. Ternes 1989:510

¹⁶² vgl. Ternes 1989:512

¹⁶³ vgl. Ternes 1989:513

¹⁶⁴ vgl. Ternes 1989:510–512

¹⁶⁵ vgl. Kapitel 5 Vorstellung der untersuchten Wbb. DaF

wissenschaftlichen Erkenntnissen, die hier anfänglich geschildert wurden und den in Kapitel 5 aufgezeigten Möglichkeiten, ein Verb in einem Wb. abzubilden, entstand für die Online-Verbtabelle eine neue optimierte Gesamnotation.

Dieses Eintragungsschema ist speziell auf die Lernbedürfnisse sowie die Schreibsituation Deutschlernender ausgerichtet, die eine Abschlussarbeit zu verfassen haben. Deshalb ist jedes Verb mit Beispielsätzen und Textbausteinen versehen, die sich direkt als Vorlage verwenden oder erweitern und modifizieren lassen. Bereits formulierte Sätze lassen sich durch die Angaben der Verbtabelle auf ihre Richtigkeit hin überprüfen. Neben authentischen Beispielsätzen zum Verb im wissenschaftlichen Kontext bietet die erarbeitete Verbnotation auch Verwendungsmuster (Kollokationen). Lernende werden somit zur Bildung korrekter und stilvoller Sätze angeregt.

Die einzelnen Bestandteile dieser Notation werden in den kommenden Absätzen vorgestellt.

8.1 Erklärung der Notationsbestandteile für die Zielgruppe

8.1.1 Der Formkommentar (Einteilung nach Wiegand)

Jeder Verbeintrag beginnt mit dem jeweiligen **Stichwort**, angegeben in hellblauer Farbe und im Fettdruck. In der Fachsprache werden diese zu beschreibenden Worte u. a. auch Lemmazeichen genannt¹⁶⁶ oder einfach Lemma (Plural: Lemmata)¹⁶⁷. In der Regel werden sie alphabetisch angeordnet, so auch hier geschehen.

Mögliche **Trennstellen** des Stichwortes erscheinen mittels blauer senkrechter Striche. Durch Unterstreichung der entsprechenden Silbe wird die **Betonung** kenntlich gemacht¹⁶⁸, z. B. **a|na|ly|sie|ren**. Die Betonung gibt auch Aufschluss darüber, ob ein Verb trennbar oder untrennbar ist¹⁶⁹.

¹⁶⁶ vgl. Wiegand 1989:531

¹⁶⁷ vgl. Ternes 1989:509

¹⁶⁸ vgl. Kapitel 6 Analyse der Notationen bei de Gruyter, Duden, Hueber, Langenscheidt und PONS, Punkt 6.1

¹⁶⁹ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik, Punkt 7.1.7

Deutschlernende benötigen auch die **phonetische Umschrift**¹⁷⁰, um sich der korrekten Aussprache eines Stichwortes zu vergewissern. Unter Verwendung des Internationalen Phonetischen Alphabets (IPA)¹⁷¹ wird diese deshalb in eckigen Klammern stets angegeben, z. B. [*analy'zi:rən*].

Daran schließen sich folgende **Konjugationsformen** an:

- **3. Person Singular** im Modus **Indikativ** der Zeitform **Präsens**: *analysiert*
- **3. Person Singular** im Modus **Indikativ** der Zeitform **Präteritum**: *analysierte*
- **3. Person Singular** im Modus **Indikativ** der Zeitform **Perfekt**: *hat analysiert*

Daraufhin folgt die Angabe zur **Transitivität** oder **Intransitivität** des Verbs: <tr.> bzw. <itr.> Daran schließt sich direkt der Vermerk über den Konjugationstyp I oder II an, der zeigt, ob ein Verb schwach oder stark ist, bzw. <regelmäßig> oder <unregelmäßig>¹⁷².

Nun folgt die Information zur **Trennbarkeit von Verben**¹⁷³, da einige mit Vorsilben gebildet werden, die je nach Satzkonstellation abgetrennt werden können oder nicht. Angezeigt wird diese Verbeigenschaft durch <trennbar> bzw. <untrennbar>.

Notwendige **Reflexivangaben** und **Präpositionen** werden folgendermaßen angegeben: <+ *sich*> <+ *mit*> und ergänzen, wo nötig, Kollokationen¹⁷⁴.

Je nach Verb kann das entsprechende **Fachgebiet**, auf das sich eine Beispielformulierung bezieht, genannt werden, z. B. *PSYCH*, *CHEM*.

Eine **Angabe des Nomens** am Ende einer Notation wird durch ein Pfeilsymbol eingeleitet: ↗ **Analyse**. Das Hauptwort erscheint dann fettgedruckt. Diese Angabe

¹⁷⁰ vgl. die phonetische Umschrift dieser Arbeit, generiert über Ishida 2006

¹⁷¹ vgl. Kapitel 5 Vorstellung der untersuchten Wbb. DaF, Punkt 5.1.2

¹⁷² vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik, Punkt 7.1.5 und Punkt 7.1.10

¹⁷³ vgl. Kapitel 7 Verbgrammatik, Punkt 7.1.7

¹⁷⁴ vgl. Punkt 8.1.2 Der semantische Kommentar (Einteilung nach Wiegand)

verdeutlicht die Nomen-Verb-Beziehung. Beide gemeinsam zu erlernen, steigert die Merkfähigkeit und erleichtert ein späteres Abrufen und Herleiten.

8.1.2 Der semantische Kommentar (Einteilung nach Wiegand)

Die **Definition** gibt Klarheit über die Bedeutung des Verbs; am Beispiel *analysieren*: *sehr genau auf seine Merkmale hin betrachten und so in seiner Beschaffenheit, seiner Zusammensetzung, seinem Aufbau o. Ä. zu erkennen suchen.*

Die korrekte Verwendung des Verbs im Kontext zeigt sich anhand typischer Verbindungen, den **Kollokationen**, die mit relevanten **Beispielsätzen** einhergehen, z. B. **1. etw. a.** <die politische Lage, ein Problem, e-n Text, e-n Satz, e-e Situation; Die Notation wurde dazu eingehend analysiert.>; (...)

Solcherlei Beispielsätze dienen als Muster und unterstützen Studierende beim Formulieren ihrer wissenschaftlichen Hausarbeit oder können zur Überprüfung von Sätzen herangezogen werden.

Auch mögliche **Synonyme** werden aufgezählt, z. B. **Syn.:** prüfen, untersuchen, zerlegen. Das Wort *Synonym* erscheint dabei in blauer Farbe, im Fettdruck und in abgekürzter Form.

Die nun folgende Abbildung 6 verdeutlicht die letztliche Gesamtopik eines Verbeintrages in der Online-Verbtabelle:

a|naly|sie|ren [analy'zi:rən], *analysiert, analysierte, hat analysiert* <tr.> <regelmäßig>
<untrennbar>: *sehr genau auf seine Merkmale hin betrachten und so in seiner Beschaffenheit, seiner Zusammensetzung, seinem Aufbau o. Ä. zu erkennen suchen:*

1. etw. a. <die politische Lage, ein Problem, e-n Text, e-n Satz, e-e Situation; Die Notation wurde dazu eingehend analysiert.>; **2. j-n a.** PSYCH <j-n psychoanalytisch behandeln; als Therapeut j-n einer Psychoanalyse unterziehen>; **3. etw. a.** CHEM <e-e Bodenprobe, e-e chemische Verbindung, e-e Gesteinsprobe, e-e Sedimentschicht>, **4. jmd. a. etw. (geh.)** <X analysiert dazu die Marktsituation.>; **Syn.:** prüfen, untersuchen, zerlegen.

↗ **Analyse**

Abb. 6. Beispieleintrag entwickelter Verbnotation

9 Verben der Online-Verbtabelle

In diesem Kapitel wird unter Punkt 9.1 der Nachschlagebereich der Online-Verbtabelle präsentiert. Für diesen Auszug wurden 20 Verben ausgewählt, womit es sich um eine begrenzte Zahl wissenschaftlich relevanter Verben des Deutschen handelt, die in alphabetischer Sortierung erscheinen.

Die Verben dieser Arbeit wurden nach zuvor erarbeiteten Kriterien ausgewählt. Ein Kriterium lautet, dass sich die Verben fachübergreifend verwenden lassen sollen. Ein weiteres Kriterium besagt, dass sie unterschiedliche grammatische Phänomene abdecken sollen, weshalb auch Reflexivverben oder Verben, die eine Präposition verlangen, enthalten sind. Letztere verdeutlichen sprachliche Unterschiede. Ein drittes Kriterium stellt die praktische Nutzung in den Vordergrund, weshalb die ausgewählten Verben solche sind, die häufig in wissenschaftlichen Texten auftauchen. Sie werden durch authentische Beispielsätze aus der wissenschaftlichen Praxis ergänzt, mit dem Ziel, den korrekten Gebrauch der Verben im Kontext zu verdeutlichen und Gebrauchsmuster zu kreieren.

Zu jedem dieser Verben werden zusätzlich Synonyme in der vorliegenden Online-Verbtabelle aufgeführt. Die angegebenen Synonyme ermöglichen einen leichten Austausch der Verben, wodurch Studierende ihre Texte flexibler und stilistisch abwechslungsreicher formulieren können.

Die einzelnen Verben sind in einer Notation angegeben, die eigens für die Online-Verbtabelle entwickelt und zuvor in Kapitel 8 besprochen wurde.

Ein Teil der Verben in der Tabelle sind Esselborn-Krumbiegel¹⁷⁵ entnommen oder entstammen der Liste Näser¹⁷⁶. Weitere Verben wurden von der Autorin selbst ausgewählt.

¹⁷⁵ vgl. Esselborn-Krumbiegel 2014

¹⁷⁶ vgl. Näser 1996

9.1 Die Verben zum wissenschaftlichen Schreiben in der Notation

ar|gu|men|tie|ren [argumen'ti:-rən], *argumentiert, argumentierte, hat argumentiert* <itr.> <regelmäßig> <untrennbar>: *Gründe zum Beweis oder zur Rechtfertigung darlegen:*

1. jmd. a. <Er argumentiert logisch und sachlich im Hauptteil seiner Arbeit.; Die Autorin argumentiert auf überzeugende Art.; An dieser Stelle muss noch stichhaltiger argumentiert werden.>; **2. <+ für>, <+ gegen> j-n/etw. a.** <X argumentiert für eine Verwendung der Forschungsergebnisse.>; **Syn.:** Argumente vorbringen, begründen, belegen, den Beweis führen, motivieren, rechtfertigen; (*bildungsspr.*): fundieren, legitimieren, substantizieren. ↗ **Argumentation** [<+ für>, <+ gegen>].

aus|ei|nan|der|set|zen [aus-|ai'nandə zetsn], *setzt sich auseinander, setzte sich auseinander, hat sich auseinander gesetzt* <tr.> <regelmäßig> <trennbar>: *über etwas [intensiv] nachdenken, sich mit etwas beschäftigen:*

1. jmd. setzt <+ sich> <+ mit> etw. auseinander <Im vorliegenden Abschnitt setzen sich die Autoren mit der Thematik gründlich auseinander.; Sie hat sich mit dem Thema intensiv auseinandergesetzt.; Nachdem sich Experten eingehend mit den Problemen auseinandergesetzt haben, gelangen sie zu folgendem Schluss ...>; **Syn.:** arbeiten <+ an>, sich befassen <+ mit>, sich beschäftigen <+ mit>, durchdenken, studieren, sich widmen, sich zuwenden, eingehen <+ auf>. ↗ **Auseinandersetzung** <+ mit>.

aus|ge|hen ['ausge:ən], *geht aus, ging aus, ist ausgegangen* <itr.> <unregelmäßig> <trennbar>: *als Ausgangspunkt nehmen, etw. zugrunde legen:*

1. jmd. geht <+ von> etw. aus <In seiner Argumentation geht X davon aus, dass; Ausgehend von ..., vermutet X, dass ...>; **2. <+ von> etw. a.** <Es wird davon ausgegangen, dass ...; Wenn von verlässlichen Zahlenwerten ausgegangen werden kann, dann ...>; **Syn.:** annehmen, vermuten, voraussetzen, zugrunde legen; (*bildungsspr.*): präsupponieren, supponieren.

aus|wer|ten [ˈausve:ɐ̯tŋ], *wertet aus, wertete aus, hat ausgewertet* <tr.> <regelmäßig> <trennbar>: [*etwas*] *im Hinblick auf Wichtigkeit und Bedeutung prüfen, um es für etwas nutzbar zu machen*:

1. *etw. a.* <Die Forschungsergebnisse werden in diesem Kapitel ausgewertet.; Dazu wurde eine Statistik ausgewertet.; Eine Forschergruppe hat zuvor die Berichte ausgewertet.; Ziel ist es, die Diagramme auszuwerten.; In einem ersten Schritt werden umfangreiche Datenmengen erhoben und in einem weiteren Schritt werden diese ausgewertet.>; **Syn.:** aufbereiten, heranziehen, verarbeiten, verwenden, verwerten.
↗ **Auswertung.**

be|schrän|ken [bəˈʃrɛŋkŋ], *beschränkt (sich), beschränkte (sich), hat (sich) beschränkt* <tr.> <regelmäßig> <untrennbar>: *Es mit einer begrenzten Anzahl, Größe, einem begrenzten Umfang o. Ä. von etwas genug sein lassen; etwas nicht unnötig ausweiten*:

1. <+ *sich*> <+ *auf*> *etw. b.* <e-e Grafik, e-e Tabelle, e-n Text; Die Arbeit beschränkt sich auf theoretische Aspekte und vernachlässigt praktische Anwendungsmöglichkeiten.>;
2. *etw.* <+ *auf*> *etw. b.* <In diesem Kapitel bleiben die Beispiele aus Platzgründen auf drei beschränkt.>; **Syn.:** sich nur erstrecken, nur gültig sein. ↗ **Beschränkung** <+ *auf*>.

be|wer|ten [bəˈve:ɐ̯tŋ], *bewertet, bewertete, hat bewertet* <tr.> <regelmäßig> <untrennbar>: *dem Wert, der Wichtigkeit o. Ä. nach einschätzen*:

1. *etw. b.* <ein Ergebnis, e-e Studie, e-e Umfrage; Ganz anders bewerten Forscher das folgende Verhalten ...; Noch immer wird der Anteil an ... höher bewertet als der Anteil an ...>; **Syn.:** begutachten, beurteilen, eine Wertung vornehmen, einschätzen, messen, urteilen, werten, zensieren; (bildungsspr.): evaluieren; (Amtsspr.): benoten; (Wirtsch.): valutieren. ↗ **Bewertung.**

dis|ku|t|ie|ren [diskuˈti:rən], *diskutiert, diskutierte, hat diskutiert* <tr.> <itr.> <regelmäßig> <untrennbar>: [*In einer lebhaften Auseinandersetzung*] *seine Meinung über ein bestimmtes Thema austauschen*:

1. <+ *mit*> *j-m d.* <In einer Debatte zu dem Thema diskutierten Experten mit Laien die Entwicklungen.; Neueste Forschungsergebnisse werden in der Fachwelt rege diskutiert.>;
2. *etw. d.* <In der vorliegenden Arbeit wird folgender Sachverhalt ... diskutiert.; In diesem

Abschnitt werden folgende Punkte diskutiert ...; Im aktuellen Kapitel werden die Vorteile und Nachteile der eingangs genannten Herangehensweisen diskutiert.>; **Syn.:** sich austauschen, debattieren; (*bildungsspr.*): disputieren; sich auseinandersetzen, [sich] besprechen, durchsprechen, konferieren, sprechen, sich unterhalten, verhandeln. ↗ **Diskussion** [<+ mit>, <+ über>].

ein|ge|hen [ˈaɪŋeːən], *geht ein, ging ein, ist eingegangen* <itr.> <unregelmäßig> <trennbar>: *sich mit etwas auseinandersetzen, zu etwas Stellung nehmen:*
1. jmd. geht <+ auf> *etw. ein* <In seinem Theorieteil geht X auf die oben beschriebenen Phänomene genauer ein.; X geht nicht näher darauf ein.>; **2. <+ auf> etw. e.** <e-e Anmerkung, ein Ergebnis, e-n Kommentar, e-e Überlegung; Darauf kann hier nicht im Detail eingegangen werden, da dies den Rahmen der Arbeit sprengen würde.; Aus Platzmangel kann darauf nicht explizit eingegangen werden.>; **Syn.:** anknüpfen, antworten, aufgreifen, sich auseinandersetzen, beantworten, sich beziehen, erläutern, fortsetzen, weiterführen, zurückkommen, zustimmen, sich zuwenden.

ent|wi|ckeln [entˈvɪkʌn], *entwickelt, entwickelte, hat entwickelt* <tr.> <regelmäßig> <untrennbar>: [*eine neue Art, einen neuen Typ von etwas*] *konstruieren, erfinden:*
1. jmd. e. etw. <Die Autorin entwickelt eine eigene Methodik.> MED <Patienten mit diesem Krankheitsbild entwickeln Störungen des zentralen Nervensystems.; Im 7. Monat ist die Lunge des Fötus fast vollständig entwickelt.>; **2. etw. e.** <Für diese Arbeit wurde eigens eine neue Notation entwickelt.; Basierend auf diesen Erkenntnisse wird das Produkt stetig weiterentwickelt.>; **Syn.:** [aus]bilden, fortentwickeln, herausbilden, weiterbilden, weiterentwickeln, auseinandersetzen, ausführen, darlegen, darstellen, demonstrieren, erklären, erläutern, erörtern, skizzieren, verdeutlichen; (*geh.*) aufzeigen, entfalten; (*bildungsspr.*): explizieren. ↗ **Entwicklung.**

er|läu|tern [ɛʁˈlɔytən], *erläutert, erläuterte, hat erläutert* <tr.> <regelmäßig> <untrennbar>: [*etwas Kompliziertes, einen komplizierten Sachverhalt*] *ausführlich, anhand von Beispielen o. Ä. erklären:*

1. etw. e. <e-e Grafik, e-n Text; In diesem Kapitel wird die Vorgehensweise dieser Arbeit erläutert.; Der Autor der Studie erläuterte seine Methodik.>; **Syn.:** aufzeigen, (sich)

auseinandersetzen (mit), ausführen, beleuchten, berichten, beschreiben, besprechen, charakterisieren, darlegen, darstellen, demonstrieren, deutlich machen, entwickeln, erklären, erörtern, kommentieren, konkretisieren, schildern, skizzieren, veranschaulichen, [an einem Beispiel] verdeutlichen, vortragen, zeigen; (*bildungsspr.*): exemplifizieren, explizieren; referieren, schildern, skizzieren, sprechen über.
↗ **Erläuterung.**

fol|gern ['fɔlgən], *folgert, folgerte, hat gefolgert* <tr.> <regelmäßig> <untrennbar>:
eine Schlussfolgerung aus etwas ziehen:

1. jmd. f. etw. <+ *aus*> *etw.* <Der Autor der Studie folgert daraus, dass ...>; **2. etw. f.** <Daraus kann gefolgert werden, dass ...>; **Syn.:** ableiten, den Schluss ziehen, die [Schluss]folgerung ziehen, herleiten, schließen, schlussfolgern, zu dem Schluss kommen; (*bes. Philos.*): deduzieren, konkludieren. ↗ **Folgerung** [<+ aus>].

ge|gen|ü|ber|stel|len [ge:gn-'y:bʏstələn], *stellt gegenüber, stellte gegenüber, hat gegenübergestellt* <tr.> <regelmäßig> <trennbar>: *nebeneinander stellen, in Beziehung bringen, um vergleichen zu können; zwei Dinge betrachten und sehen, an welchen Stellen sie gleich bzw. verschieden sind:*

1. jmd. stellt etw. etw. g. LING <Die Übersetzerin stellt den Ausgangstext dem Zieltext gegenüber und prüft abschließend.>; **2. etw. etw. g.** <Wird die erste Version der zweiten gegenübergestellt, erkennt man, dass ...>; **Syn.:** in Parallele bringen/setzen/stellen, konfrontieren, nebeneinanderhalten, nebeneinanderstellen, parallelisieren; (*bildungsspr.*): kontrastieren, entgegensetzen, entgegenstellen. ↗ **Gegenüberstellung.**

glie|dern ['gli:dən], *gliedert (sich), gliederte (sich), hat (sich) gegliedert* <tr.> <regelmäßig> <trennbar>: *[etwas schriftlich Niedergelegtes] nach bestimmten Gesichtspunkten in einzelne Abschnitte einteilen:*

1. jmd. g. etw. LING <Die Autorin gliedert ihr Werk in einen Grammatikteil und einen Nachschlageteil.>; **2. <+ sich> g. <+ in>** <Dieses Kapitel gliedert sich in drei Abschnitte.; Die vorliegende Arbeit gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil.>; **3. etw. g.** <e-e Bachelorarbeit, e-e Hausarbeit, e-e Masterarbeit, ein Referat, e-n Vortrag; Die Masterarbeit war sinnvoll gegliedert.>; **Syn.:** aufgegliedert sein,

untergliedert/unterteilt sein, sich unterteilen, zerfallen, sich zusammensetzen.
↗ **Gliederung** <+ in>.

ill|lus|trie|ren [ilos'tri:rən], *illustriert, illustrierte, hat illustriert* <tr.> <regelmäßig>
<untrennbar>: *Einen Vorgang an einem Beispiel verdeutlichen:*

1. etw. i. <Abbildung 3 illustriert die einzelnen Etappen anschaulich.; Ihre Behauptungen illustrierte sie anhand mehrerer Diagramme.>; **2. etw. durch etw. i.** <Die Forschungsergebnisse werden durch die folgende Grafik illustriert.>; **Syn.:** ausführen, ausgestalten, darlegen, darstellen, demonstrieren, konkretisieren, veranschaulichen, verdeutlichen, (*geh.*): aufzeigen. ↗ **Illustration.**

prä|sen|tie|ren [prezen'ti:rən], *präsentiert, präsentierte, hat präsentiert* <tr.>
<regelmäßig> <untrennbar>: *Etwas zeigen, vorstellen:*

1. jmd. p. etw. <Die Autoren präsentieren die Resultate ihrer Studie an dieser Stelle.>;
2. etw. p. <Die Ergebnisse dieser Arbeit werden online präsentiert.; In Kapitel 5 werden Beispiele präsentiert.>; **Syn.:** vorführen, vorstellen, zeigen; (*geh.*): darbieten. ↗

Präsentation.

re|cher|chie|ren [reʃer'ʃi:rən], *recherchiert, recherchierte, hat recherchiert* <itr.> <tr.>
<regelmäßig> <untrennbar>: *Nachforschungen anstellen:*

1. jmd. r. etw. <Er recherchierte zu dem Thema die aktuelle Literatur.>; **2. etw. r.** <Für das vorliegende Kapitel wurde eigens im Archiv ... recherchiert.; Zu den Hintergründen wurde sorgfältig recherchiert.>; **Syn.:** erforschen; ermitteln; (*bildungsspr.*): eruieren. ↗

Recherche.

stüt|zen ['ʃtʏtsn̩], *stützt sich, stützte sich, hat sich gestützt* <tr.> <regelmäßig>
<untrennbar>: *etwas als Grundlage haben, als Beweis, Argument o. Ä. verwenden:*

1. jmd. s. <+ *sich*> <+ *auf*> **etw.** <X stützt sich in seiner Arbeit auf die Ergebnisse von Y.; Die Autorin stützt sich dabei auf jüngste Erkenntnisse.>; **2. etw. s.** <+ *sich*> <+ *auf*> **etw.** <Die Aussagen stützen sich auf Umfragewerte.>; **Syn.:** beruhen, sich gründen, seine Ursache/seinen Grund/seinen Ursprung haben, stammen, zugrunde liegen; (*bildungsspr.*): basieren, rekurrieren.

un|ter|su|chen [ʊntɐ'zu:xŋ], *untersucht, untersuchte, hat untersucht* <tr.> <regelmäßig> <untrennbar>: *etwas genau beobachten und zu erkennen suchen; für etwas eine Erklärung finden:*

1. jmd. u. etw. <Die Autorin dieser Arbeit untersucht das Phänomen ...; Die Experten untersuchen den Fall genau.>; **2. etw. u.** <e-n Fall, e-n Patienten, e-e Substanz, ein Thema> CHEM <Die Zusammensetzung des Granulats wurde im Labor untersucht.; Die Proben sind gründlich untersucht worden.; Es muss untersucht werden, was in der Vergangenheit falsch durchgeführt wurde.; Es wurde untersucht, worin genau der Fehler liegt.>; **Syn.:** beleuchten, beobachten, betrachten, kontrollieren, [nach]prüfen, revidieren, überprüfen, analysieren, Proben nehmen, ermitteln. ↗ **Untersuchung.**

ver|we|isen [fɛɐ̯'vaizŋ], *verweist, verwies, hat verwiesen* <tr.> <unregelmäßig> <untrennbar>: *aufmerksam machen:*

1. jmd. v. <+ auf> etw. <Die Gruppe um X verweist in diesem Zusammenhang auf ...>; **2. <+ auf> etw. v.** <An dieser Stelle wird auf die Untersuchung von X verwiesen.; Am Ende des Kapitels wird auf weiterführende Literatur zu dem Thema verwiesen.>; **Syn.:** aufzeigen, hindeuten, hinweisen. ↗ **Verweis** <+ auf>.

wid|men ['vɪtmən], *widmet, widmete, hat gewidmet* <tr.> <regelmäßig> <untrennbar>: *sich einer Sache annehmen, sich eingehend [mit einer Sache] beschäftigen:*

1. etw. w. <+ sich> etw. ETHN <Diese Arbeit widmet sich der Untersuchung der Lebensweise der Amazonasvölker.; Die aktuelle Forschung widmet sich ganz der Analyse folgender Ursachen ...>; **Syn.:** zueignen; (*bildungsspr.*): dedizieren; einsetzen, in den Dienst stellen. ↗ **Widmung.**

10 Zusammenfassung

Die Zielstellung dieser Arbeit sieht vor, DaF-Studierenden mit B2-Kenntnissen der deutschen Sprache beim Verfassen wissenschaftlicher Haus- und Abschlussarbeiten zu helfen. Dies geschieht insofern, als ihnen mit der vorliegenden Arbeit geeignete Verben, zusammen mit grammatischen Erklärungen zur Wortart Verb sowie Beispielsätzen, Textbausteinen und Kollokationen, angeboten werden.

Aus der formulierten Zielsetzung ergaben sich drei Unterprobleme, die in dieser Arbeit zu lösen waren: eine präzise Definition der Zielgruppe und ihrer Anforderungen, die Wahl eines adäquaten Mediums zur Vermittlung der Ergebnisse an die Zielgruppe und die Auswahl geeigneter Inhalte für die zu erstellende Verbtabelle.

Die Ansprüche der Zielgruppe werden in Kapitel 3¹⁷⁷ diskutiert. Eine Online-Verbtabelle als zeitgemäße Form der Ergebnispräsentation resultierte daraus.

Kernstück dieser Arbeit bildete dabei die Sichtung monolinguischer Wbb. DaF, was die Wahl passender Inhalte ermöglichte. Die Analyse dieser Wbb. bezüglich der Zusammensetzung ihrer Notation sowie hinsichtlich ihrer Verbgrammatik bildete die Basis zur Formulierung einer eigenen Notation und Verbgrammatik. Durch ihren Zuschnitt auf eine sehr spezielle Zielgruppe weichen die eigene Notationsweise und die selber zusammengestellte Verbgrammatik von herkömmlichen Wbb. ab.

Für die zu präsentierende Liste waren schließlich noch passende Verben auszuwählen, die einerseits ein breites Spektrum wissenschaftlicher Texte abdecken sollten, in ihrer Anzahl aber begrenzt sein mussten, um Übersichtlichkeit zu gewährleisten. Abgerundet wird die Darstellung der ausgewählten Verben durch Beispiele zu ihrer Verwendung im wissenschaftlichen Kontext.

Als finales Ergebnis können die Verbtabelle und die ergänzenden Grammatikerläuterungen betrachtet werden, die dieser Arbeit im HTML-Format auf CD-ROM beigelegt sind. Eine Querverlinkung der HTML-Dokumente fördert die Anwendung in optimaler Weise.

¹⁷⁷ vgl. Kapitel 3 Die Zielgruppe und ihre Ansprüche

11 Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Bd.	Band einer Reihe
B2	Mittleres Sprachniveau nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER)
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CHEM	<i>Sachgebiet:</i> Chemie
DaF	Deutsch als Fremdsprache
d. h.	das heißt
DSH	Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang
e-e	eine
e-n	einen
et al.	Hinweis auf weitere AutorInnen
etc.	et cetera
ETHN	Ethnologie
etw.	etwas
ff.	fortfolgende
FSG	Grammatik für den Fremdsprachenunterricht
itr.	intransitives Verb
lat.	lateinisch
LING	<i>Sachgebiet:</i> Linguistik
MED	<i>Sachgebiet:</i> Medizin
o. Ä.	oder Ähnliches
OBJ	Objekt
o. J.	ohne Jahr
PSYCH	<i>Sachgebiet:</i> Psychologie
S.	Seite
tr.	transitives Verb
u. a.	unter anderem

vgl.	vergleiche
Vi	intransitives Verb
Vt/i	transitives/intransitives Verb
Vt	transitives Verb
Wb.	Wörterbuch
Wbb.	Wörterbücher
z. B.	zum Beispiel
↗	Symbol für die folgende Nomenangabe

12 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1. Anzahl Deutschlernender weltweit nach Angaben des Goethe-Instituts

Quelle: Goethe-Institut o. J.

Abb. 2. Lautschrift im Duden Standardwörterbuch Deutsch als Fremdsprache

Quelle: Wermke 2002:20

Abb. 3. Verbnotation bei Langenscheidt

Quelle: Götz 2008:72

Abb. 4. Verbnotation bei PONS

Quelle: Cyffka 2006:55

Abb. 5. Strukturformeln bei Langenscheidt

Quelle: Götz 2008:947

Abb. 6. Beispieleintrag entwickelter Verbnotation

13 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Konjugationsschema

Tabelle 2. Übersicht zu trennbaren Verben

14 Literaturverzeichnis

Barz, Irmhild (2001): Wörterbücher. In: Helbig 2001a:204–214.

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.) (o. J.): Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache [<http://www.dwds.de/>] Abruf: 15.03.2016.

Brockhaus (1999): Brockhaus VALL – WELH. (= Brockhaus – Die Enzyklopädie: in 24 Bänden., 23) 20. Aufl. Leipzig, Mannheim.

Cyffka, Andreas et. al. (Hrsg.) (2005): PONS Kompaktwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Stuttgart.

Cyffka, Andreas et. al. (Hrsg.) (2006): PONS Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Stuttgart.

Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (o. J.): [<http://www.dsh-germany.com/info/#niveaustufen/sprachniveau-b2/>] Abruf: 11.04.2016

Drysdale, Patrick Dockar (1989): Etymological Information in the General Monolingual Dictionary. In: Hausmann 1989:525–530.

Engel, Ulrich/Schumacher, Helmut (1978): Kleines Valenzlexikon deutscher Verben. 2. Aufl., Tübingen.

Esselborn-Krumbiegel, Helga (2014): Richtig wissenschaftlich schreiben. (= Fach: Studienratgeber; Reihe: Uni Tipps) 3. Aufl., Paderborn.

Fleer, Sarah (2013): Langenscheidt Verbtabelle Deutsch. Berlin, München.

- Frank, Andrea/Haacke, Stefanie/Lahm, Swantje (2013): Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf. (= Schlüsselkompetenzen) 2. Aufl., Stuttgart, Weimar.
- Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen (GER) (o. J.): [<http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/>] Abruf: 11.04.2016
- Gläser, Rosemarie (1998): Fachtextsorten der Wissenschaftssprachen I: Der wissenschaftliche Zeitschriftenaufsatz. In: Hoffmann et al. 1998a:482–488.
- Goethe-Institut (Hrsg.) (o. J.): Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2015. [https://www.goethe.de/resources/files/pdf37/Bro_Deutschlernerhebung_final2.pdf] Abruf: 23.03.2016.
- Goethe-Institut (Hrsg.) (o. J.): Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2015. [https://www.goethe.de/css3/projekte/z_deutschlernerzahlen/karte_deutschlerner_v5.png] Abruf: 23.03.2016
- Götz, Dieter/Wellmann, Hans (Hrsg.) (2007): Langenscheidt Taschenwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin, München.
- Götz, Dieter/Haensch, Günther/Wellmann, Hans (Hrsg.) (2008): Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin, München.
- Götze, Lutz (2001): Linguistische und didaktische Grammatik. In: Helbig 2001a: 187–195.
- Harras, Gisela (1989): Zu einer Theorie des lexikographischen Beispiels. In: Hausmann et al. 1989:607–614.
- Hartmann, Reinhard Rudolf Karl (1989): Sociology of the Dictionary User: Hypotheses and Empirical Studies. In: Hausmann et al. 1989: 102–111.

- Hausmann, Franz Josef et al. (Hrsg.) (1989): Wörterbücher – Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 5.1), Berlin, New York.
- Helbig, Gerhard et al. (Hrsg.) (2001a): Deutsch als Fremdsprache. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 19.1), Berlin, New York.
- Helbig, Gerhard (2001b): Arten und Typen von Grammatik. In: Helbig 2001a:175–186.
- Hochschule Magdeburg-Stendal (Hrsg.) (o. J.): 330 internationale Studierende aus mehr als 50 Ländern an der Hochschule Magdeburg-Stendal. [<https://www.hs-magdeburg.de/hochschule/international/single-news/single/330-internationale-studierende-aus-mehr-als-50-laendern-an-der-hochschule-magdeburg-stendal.html>] Abruf: 29.03.2016.
- Hoffmann, Lothar/Kalverkämper, Hartwig/Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.) (1998a): Fachsprachen – Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 14), Berlin, New York.
- Hoffmann, Lothar (1998b): Fachtextsorten: eine Konzeption für die fachbezogene Fremdsprachenausbildung. In: Hoffmann 1998a: 468–482.
- Institut für Deutsche Sprache (IDS) (Hrsg.) (o. J.): E-VALBU: Das elektronische Valenzwörterbuch deutscher Verben. [<http://hypermedia.ids-mannheim.de/evalbu/index.html>] Abruf: 25.03.2016.
- International Phonetic Association (IPA) (Hrsg.) (o. J.) [https://www.internationalphoneticassociation.org/sites/default/files/IPA_Kiel_2015.pdf] Abruf: 13.04.2016

- Ishida, Richard (2006): Texte aus IPA-Symbolen interaktiv zusammenstellen
[<http://rshida.net/scripts/pickers/ipa/#main>] Abruf: 18.04.2016
- Kempcke, Günter (Hrsg.) (2000): De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache.
Berlin, New York.
- Kühn, Peter (1989): Typologie der Wörterbücher nach Benutzungsmöglichkeiten. In:
Hausmann et al. 1989: 111–127.
- Kunkel-Razum, Kathrin (Hrsg.) (2003): Hueber Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache:
Das einsprachige Wörterbuch für Kurse der Grund- und Mittelstufe. Ismaning,
Mannheim.
- Mentrup, Wolfgang (1988): Zur Pragmatik einer Lexikographie. Handlungsausschnitt –
Sprachauschnitt – Wörterbuchauschnitt; auch zur Beschreibung schwerer
Wörter in med. Kommunikation am Beispiel fachexterner Anweisungstexte. (=
Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim, 66), Tübingen.
- Näser, Wolfgang (1996): Kurze Wortliste zur deutschen Wissenschaftssprache: Für
Lehrveranstaltungen im Fachgebiet „Deutsch für Ausländer“. Marburg.
[<http://www.staff.uni-marburg.de/~naeser/wi-spr.htm>] Abruf: 24.02.2016.
- Pospiech, Ulrike (2012): Wie schreibt man wissenschaftliche Arbeiten? (= Reihe: Duden-
Ratgeber) Mannheim, Zürich.
- Püschel, Ulrich (1989): Wörterbücher und Laienbenutzung. In: Hausmann et al. 1989:
128–135.
- Schumacher, Helmut et al. (2004): VALBU – Valenzwörterbuch deutscher Verben.
Tübingen.

Ternes, Elmar (1989): Die phonetischen Angaben im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann et al. 1989: 508–518.

Wermke, Matthias/Kunkel-Razum, Kathrin/Scholze-Stubenrecht, Werner (Hrsg.) (2002): Duden Standardwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Mannheim.

Wermke, Matthias/Kunkel-Razum, Kathrin/Scholze-Stubenrecht, Werner (Hrsg.) (2006): Duden – Das Synonymwörterbuch. Ein Wörterbuch sinnverwandter Wörter. (= Duden-Reihe, 8) 4. Aufl., Mannheim.

Wermke, Matthias/Kunkel-Razum, Kathrin/Scholze-Stubenrecht, Werner (Hrsg.) (2009): Duden – Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. (= Duden-Reihe, 4) 8. Aufl., Berlin, Mannheim.

Wiegand, Herbert Ernst (1989): Die lexikographische Definition im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann et al. 1989: 530–588.

Wikipedia – Die freie Enzyklopädie (2015): Flexion
[<https://de.wikipedia.org/wiki/Flexion>] Abruf: 15.03.2016.

Wikipedia – Die freie Enzyklopädie (2016): Valenz (Linguistik).
[https://de.wikipedia.org/wiki/Valenz_%28Linguistik%29] Abruf: 15.03.2016.

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Bachelorarbeit hat noch keiner Hochschule als wissenschaftliche Arbeit vorgelegen.

Magdeburg, den 11.05.2016